

# Kreta und die absolute Chronologie des europäischen Neolithikums\*

Von Manfred K. H. Eggert und Hans-Peter Wotzka, Hamburg

## Zur Rolle Kretas und Mersins: Einleitende Bemerkungen und Fragestellung

„Ein Versuch, die Chronologie der jüngeren Steinzeit Europas aufzubauen“, so schrieb Vladimir Miložić vor knapp vierzig Jahren in seiner Habilitationsschrift, „muß notwendigerweise entweder mit der Betrachtung der ägyptischen oder der Chronologie des Zweistromlandes anfangen“<sup>1</sup>. Er ließ keinen Zweifel daran, daß jenem Weg komparativ-stratigraphischer Argumentation, der von Europa direkt nach Ägypten führte, Priorität zukam. Die entscheidende Zwischenstation auf diesem Wege ist Kreta. Im chronologischen System von Miložić kommt Kreta daher die Rolle des Hauptpfeilers zu, während die mesopotamische Verbindung – sie läuft über Mersin in Kilikien – erst in zweiter Linie von Bedeutung ist<sup>2</sup>.

M. Korfmann hat sich kürzlich in einem wichtigen Beitrag kritisch mit der Begründung des absoluten Zeitansatzes im komparativ-stratigraphischen Chronologiesystem von Miložić auseinandergesetzt<sup>3</sup>. Dabei konzentriert er sich ausschließlich auf den zweiten von Miložić verfolgten Weg, dessen chronologischer Knotenpunkt der Yümük Tepe von Mersin bildet. Dieser Beitrag diene als Ausgangsbasis für eine soeben erschienene grundsätzliche Diskussion der Rolle Mersins und der historischen absoluten Chronologie des Zweistromlandes für die absolute Datierung des europäischen Neolithikums<sup>4</sup>.

Eine Erörterung von Kreta hält Korfmann für überflüssig, da man „die dortigen Funde und Befunde aus FM I-Zusammenhängen nicht mehr als Pfeiler der absoluten Chronologie“ ansehen dürfe. Die in jenem Kontext entscheidenden Steingefäße könnten nach heutigem Forschungsstand nicht mehr als Datierungsgrundlage akzeptiert werden<sup>5</sup>. Er verweist an dieser Stelle auf mehrere Arbeiten von P. Warren, u. a. auch auf dessen die entsprechende Literatur bis einschließlich 1979 auswertenden und zusammenfassenden Beitrag im *American Journal of Archaeology*<sup>6</sup>. Uns scheint, daß man die auf Kreta bezogene Argumentation Milo-

\* Wir danken Herrn F. Lüth (Hamburg) für die Diskussion einzelner Aspekte des hier behandelten Themas. Für ihre Hilfestellung bei der Übersetzung griechischer Texte gebührt Frau H. Nelson, Herrn Dr. R. C. S. Felsch und Herrn S. Patsalias (alle Hamburg) unser Dank.

<sup>1</sup> V. Miložić, *Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas* (1949) 5 (im folgenden zitiert: Miložić, *Chronologie*).

<sup>2</sup> Ebd. 1.

<sup>3</sup> M. Korfmann, *Zum absoluten Zeitansatz beim komparativen Stratigraphiesystem von V. Miložić*. XI. Internat. Symposium über das Spätneolithikum und die Bronzezeit, Xanthi 1981. *Symposia Thracica* (1982) A', 257 ff.

<sup>4</sup> M. K. H. Eggert u. F. Lüth, *Mersin und die Chronologie des europäischen Neolithikums*. *Germania* 65, 1987, 17 ff.

<sup>5</sup> Korfmann a.a.O. (Anm. 3) 258.

<sup>6</sup> P. Warren, *Problems of Chronology in Crete and the Aegean in the Third and Earlier Second Millennium B.C.* *Am. Journal Arch.* 84, 1980, 487 ff. (im folgenden zitiert: Warren, *Problems*).

ćićs nicht auf den Aspekt der Steingefäße reduzieren darf. Dies ließe sich u.E. auch nicht durch die Tatsache rechtfertigen, daß Miložćić in einem Beitrag für den 8. Internationalen Kongreß für Vor- und Frühgeschichte im Zusammenhang mit Kreta nur noch die Steingefäße ansprach<sup>7</sup> – ein Beitrag, den Korfmann wohl aus diesem Grunde zusammen mit den Arbeiten von Warren zitiert<sup>8</sup>.

Wir haben uns in diesem Aufsatz eine doppelte Aufgabe gestellt. Zum einen geht es uns um eine forschungsgeschichtliche Würdigung des über Kreta gewonnenen absolut-chronologischen Fixpunktes von Miložćićs Chronologiesystem. Hierbei wird kritisch zu erörtern sein, inwieweit die von ihm praktizierte Vorgehensweise dem damaligen Forschungsstand genügt hat. Unser zweites Anliegen zielt hingegen auf eine zusammenfassende Diskussion und eingehende Darstellung des heutigen Forschungsstandes. Zusammen mit dem kürzlich über Mersin veröffentlichten Beitrag<sup>9</sup> läge dann eine Bestandsaufnahme und kritische Diskussion der Grundlagen der auf archäologisch-historischem Wege ermittelten absoluten Chronologie des europäischen Neolithikums vor.

#### Miložćićs Kreta-Argumentation:

##### Resümee und damalige Einschätzung der chronologischen Basis

„Kreta ist das erste Gebiet Europas im Norden Ägyptens, in dem wir die Kulturerscheinungen und deren einzelne Phasen sowohl auf Grund der sicher datierbaren ägyptischen Importe, als auch durch die Ausfuhr nach Ägypten zeitlich einzuordnen vermögen“ – mit diesen unmißverständlichen Worten leitete Miložćić seine Erörterung der für die absolut-chronologische Fixierung des europäischen Neolithikums wichtigen Funde und Befunde Kretas ein. Er stellte fest, daß das von Arthur Evans und seinen Mitarbeitern geschaffene Periodensystem der jüngeren kretischen Vor- und Frühgeschichte zwar häufig kritisiert, jedoch „niemals mit genügend starken Beweisen widerlegt“ worden sei<sup>10</sup>. Unter Hinweis auf einen Aufsatz von L. Banti sowie auf J. D. S. Pendleburys Kreta-Monographie<sup>11</sup> trat er dann sofort in seine Argumentation auf der Basis von Evans' relativer Chronologie ein. Der Verweis auf Pendlebury betrifft dessen eineinhalbseitige Zurückweisung der für den vierten Band von N. Åbergs Chronologie-Werk zentralen These, daß die vor-MM IIIb-zeitliche Chronologie von Evans nicht auf Stratigraphien, sondern im wesentlichen auf Stilvergleichen beruhe<sup>12</sup> – eine Zurückweisung, die Banti in dem zitierten Aufsatz übrigens als nicht überzeugend beurteilt<sup>13</sup>.

<sup>7</sup> Miložćić, Die C14-Methode im Lichte der komparativ-stratigraphischen Befunde. Actes du VIIIe Congrès Internat. Sciences Préhist. Protohist., Belgrad 1971, II (1973) 3ff.; 9f.

<sup>8</sup> Korfmann a.a.O. (Anm.3) 263 Anm.4.

<sup>9</sup> Eggert u. Lüth a.a.O. (Anm.4).

<sup>10</sup> Miložćić, Chronologie 32.

<sup>11</sup> Ebd. Bei den dort von ihm zitierten Arbeiten handelt es sich um L. Banti, Cronologia e ceramica del palazzo minoico di Festos. Annu. R. Scuola Arch. Italiana Atene N.F. 1–2, 1939–40, 9ff., und J. D. S. Pendlebury, The Archaeology of Crete: An Introduction (1939) (im folgenden zitiert: Pendlebury, Archaeology).

<sup>12</sup> N. Åberg, Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Chronologie IV (1933) 138ff.; Pendlebury, Archaeology XXXIf. ("Note on a Recent Attempt to Upset the Accepted Sequence of Periods").

<sup>13</sup> Banti a.a.O. (Anm.11) 34 mit Anm.2.

Für die absolut-chronologische Fixierung der ihn besonders interessierenden Perioden des Neolithikums sowie der frühminoischen und mittelminoischen Zeit benutzte Milošević verschiedene Klassen von Kleinaltertümern. Es handelt sich dabei einerseits um ägyptische Importe in Kreta und andererseits um kretische Importe in Ägypten. Ägyptische Steingefäße, eine Diorit-Statuette, Skarabäen und Knopfsiegel gehören zur ersten Gruppe, während mittelminoische Keramik – die sogenannte Kamares-Ware –, die als kretischer Import in ägyptischen Fundzusammenhängen auftritt, die zweite hier interessierende Gruppe bildet<sup>14</sup>. Die über diese ägyptischen bzw. kretischen Importe gewonnenen Synchronismen suchte er insbesondere durch in kretischen Zusammenhängen gefundene babylonische Siegel abzusichern.

Für die Erarbeitung der Basis des komparativ-stratigraphischen Systems sind also jene Kleinaltertümer benutzt worden, die auch heute noch im Zentrum der chronologischen Diskussion stehen. Wir werden daher im folgenden die hier relevanten Funde und Befunde entsprechend der von uns gewählten Verfahrensweise im einzelnen erörtern. Dabei soll zunächst jeweils die Argumentation von Milošević mit den von ihm benutzten bzw. nicht benutzten Quellen konfrontiert werden, bevor dann in einem zweiten Schritt eine Auseinandersetzung mit dem heutigen Forschungsstand erfolgt.

Ehe wir in eine detaillierte Erörterung eintreten, sei hier zunächst einmal kurz die zeitgenössische Einschätzung der chronologischen Situation in Kreta in Erinnerung gerufen. Milošević beurteilte im Jahre 1949 die Tragfähigkeit der bis dato gewonnenen absolut-chronologischen Ansätze der Evansschen Stufensequenz unterschiedlich. Dabei bildete der Übergang von MM I zu MM II für ihn die Scheidelinie. Mit dem Beginn von MM II sei man sich „bis auf den Unterschied weniger Jahrzehnte“ über die absolute Chronologie der darauffolgenden Stufen einig, „bedeutende Änderungen“ seien da „wohl kaum noch zu erwarten“<sup>15</sup>. Anders hingegen verhalte es sich mit den vorausgehenden Stufen, bei deren absoluter Datierung „beträchtliche Unterschiede“ zwischen einigen Autoren bestünden. Diese Unterschiede beruhten vor allem auf den „importierten ägyptischen Steinvasen aus subneolithischen ..., FM.I- und FM.II–III-Schichten“, die von den einen als protodynastisch bzw. in die Zeit der 1.–3. Dynastie gehörig angesehen, von anderen Forschern jedoch in die 3.–5. Dynastie datiert würden<sup>16</sup>. Da die ägyptischen Steingefäße die ältesten absolut-chronologisch aussagefähigen Objekte auf Kreta sind, kommt ihnen für das Problem der absoluten Datierung des europäischen Neolithikums natürlich die größte Bedeutung zu.

---

<sup>14</sup> Das von Milošević in diesem Kontext ebenfalls herangezogene Spiralornament soll hier nicht weiter berücksichtigt werden, da seine Herkunft – wie Milošević (Chronologie 35) selbst einräumte – nicht mit Sicherheit festgelegt werden kann. – Siehe zu diesem Problemkreis jetzt W. A. Ward, *Egypt and the East Mediterranean World 2200–1900 B. C.: Studies in Egyptian Foreign Relations during the First Intermediate Period* (1971) 104ff. (im folgenden zitiert: Ward, *Egypt*).

<sup>15</sup> Diese sowie die beiden folgenden Zitate bei Milošević, Chronologie 33.

<sup>16</sup> Die hier referierten Ansichten mit der Scheidelinie zwischen MM I und MM II stehen in Widerspruch zur Zusammenfassung des Kreta gewidmeten Abschnittes, wo es heißt: „Die Verschiebung bei den Stufen MM.I und II um ein oder zwei Jahrzehnte ist wohl möglich, aber über ein halbes Jahrhundert unseres Erachtens nicht mehr zu erwarten“ (ebd. 37).

### Ägyptische Steingefäße und kretischer Kontext: Zum Problem der chronologischen Auswertbarkeit

Aus der hier wiedergegebenen Einschätzung der Qualität der absoluten Datierung der vor-MM II-zeitlichen Stufen durch Miložić wird deutlich, daß für ihn das entscheidende Problem dieser Datierung in den voneinander abweichenden Ansätzen einiger Autoren lag. Dieses Problem erschien ihm daher im wesentlichen in dem Augenblick gelöst, in dem sich die bestehenden Divergenzen durch eine präzisere Datierung der zur Diskussion stehenden Steingefäße beheben ließen. Somit stand für ihn ausschließlich die Relation der Steingefäße zur historischen Chronologie Ägyptens zur Diskussion. Den besonderen Charakter dieser Quellen-Gruppe – es handelt sich immerhin um Gefäße aus Stein – oder die spezifischen Fundzusammenhänge der einzelnen zur Datierung herangezogenen Steinvasen analysierte er hingegen nicht. Hier war er zweifellos einer Fehleinschätzung erlegen, die auch in Anbetracht des damaligen Forschungsstandes überrascht.

Im folgenden wurden dann das bekannte, in Knossos „unter dem Süd-Propylon, auf der Grenze zwischen den jungsteinzeitlichen und subneolithischen Schichten“ gefundene Syenitgefäß sowie mehrere Fragmente von Steingefäßen aus dem „spätjungsteinzeitlichen Hause A“ angeführt<sup>17</sup> und als deren Blütezeit mit Verweis auf G. A. Reisner die Zeit der 3. Dynastie genannt<sup>18</sup>. Über die Datierung der 3. Dynastie von etwa 2700–2600 v. Chr. durch F. W. v. Bissing gewann Miložić einen absoluten Zeitansatz für die „Grenze zwischen Subneolithikum und später Jungsteinzeit“ von „frühestens um 2700“<sup>19</sup>. In Anbetracht der Tatsache, daß der subneolithischen Phase auf Kreta nur eine sehr kurze Zeitspanne eingeräumt wurde, meinte er den Beginn der frühminoischen Zeit „einige Jahrzehnte nach 2700“ ansetzen zu können. Er betonte dabei jedoch, daß dies „der früheste Zeitansatz für den Beginn der frühminoischen Periode ist, der, gemäß den ägyptischen Funden auf Kreta, überhaupt möglich ist“<sup>20</sup>.

#### Minoische Steingefäße

Die hier referierten Ausführungen bilden das Fundament des Hauptpfeilers des Systems der absoluten Datierung des europäischen Neolithikums. Alle weiteren Argumente dienen dann der zusätzlichen Sicherung dieser chronologischen Basis. Dabei spielen ägyptische Steingefäße keine weitere Rolle mehr, wohl aber jene, die zwar der einheimischen Produktion entstammen, jedoch „die Formen der ägyptischen Gefäße nachahmen“<sup>21</sup>. Sie wurden in Gräbern von Mochlos und der

<sup>17</sup> A. Evans, *The Palace of Minos at Knossos* (im folgenden zitiert: Evans, *Palace*) I (1921) 65 mit Abb. 28; 67 Abb. 31; II (1928) 15f. mit Abb. 6 u. 7, a. c.

<sup>18</sup> Miložić, *Chronologie* 34; G. A. Reisner, *Stone Vessels Found in Crete and Babylonia*. *Antiquity* 5, 1931, 200ff.

<sup>19</sup> Miložić, *Chronologie* 34.

<sup>20</sup> Ebd. – Zum Abschluß seiner Erörterung Kretas geht Miložić (ebd. 37) auf das Problem der absoluten Datierung noch einmal mit folgenden Worten ein: „Die Festlegung des Endes der jüngeren Steinzeit um 2700 ist der frühestmögliche Ansatz, es spricht manches dafür, daß er mindestens um ein Jahrhundert tiefer liegt.“

<sup>21</sup> Dieses wie die folgenden Zitate ebd. 34.

Mesara gefunden, die „in ihrer Masse während der FM. II- und III-Periode in Benutzung“ gewesen seien. Die von diesen Gefäßen nachgeahmten ägyptischen Formen seien „während der II.–VI., IV.–VI. und II.–IV. Dynastie in Gebrauch“ gewesen. Unter Berufung auf Pendlebury<sup>22</sup> faßte Miložčić seine Argumentation sodann folgendermaßen zusammen: „Die Masse dieser Formen war während der IV. bis V. Dynastie in Gebrauch. Somit besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die FM. II-Periode mit der IV.–V. ägyptischen Dynastie gleichzusetzen ist“.

Die so gewonnenen Zeitansätze wurden insbesondere mittels der kretischen schwarzpolierten („donauländischen“) Keramik und der sogenannten Urfirnis-Keramik über die griechischen Inseln auf das Festland übertragen<sup>23</sup> und von dort schließlich über weitere Zwischenglieder zu den jungsteinzeitlichen Kulturen Mittel- und Nordeuropas in Beziehung gesetzt. Es ist nunmehr zu prüfen, inwieweit die Basis dieses gewaltigen chronologischen Panoramas einer quellenkritischen Analyse standzuhalten vermag. Diese Quellenkritik bezieht sich ausschließlich auf solche Literatur, die zur Zeit des Entstehens von Miložčićs Werk bereits veröffentlicht war – und von ihm überdies auch fast ausnahmslos zitiert worden ist<sup>24</sup>.

### Zur Problematik von Steingefäßen

Wie bereits erwähnt, ist Miložčić offenbar der Meinung gewesen, daß sich die Problematik der ägyptischen Steingefäße auf ihre nicht einheitlich beurteilte Position innerhalb der Chronologie Ägyptens reduziere. Bereits 1921 hatte D. Fimmen jedoch darauf hingewiesen, daß diese Gefäße aus Stein gefertigt und damit „unvergänglich“ seien – man habe sie „gewiß oft viele Jahrhunderte nach ihrer Herstellung noch gebraucht“<sup>25</sup>. Diese wichtige, auf den Quellencharakter zielende Feststellung – sie führte Fimmen zu einer zurückhaltenden Beurteilung des Datierungswertes solcher Gefäße – ist übrigens keineswegs singulär. Evans äußerte sich wenige Jahre später ganz ähnlich<sup>26</sup>. Diese Auffassung ist im übrigen bald darauf von Pendlebury in seinen *Aegyptiaca* mit einem Hinweis auf ein prädynastisches Steingefäß in einem ausschließlich der späten 18. Dynastie zugehörigen Kontext in Tell el-Amarna illustriert worden<sup>27</sup>. In einer Besprechung dieses Werkes nahm P. Reinecke das mehrfach beobachtete Auftreten früher ägyptischer Steinvasen in späteren Zusammenhängen auf und sprach dabei auch ausdrücklich den ungeklärten lokalen chronologischen Status der entsprechenden auf Kreta gefundenen

<sup>22</sup> Pendlebury, *Archaeology* 69f.; 74f.

<sup>23</sup> Miložčić, *Chronologie* 41f.

<sup>24</sup> Jene im folgenden genannten Publikationen, die Miložčić im Zusammenhang mit Kreta nicht zitiert hat, werden mit dem Hinweis „von M. nicht zit.“ gekennzeichnet.

<sup>25</sup> D. Fimmen, *Die kretisch-mykenische Kultur* (1921) 168 (im folgenden zitiert: Fimmen, *Kultur*); die von Miložčić benutzte 2. Aufl. (1924) stellt einen unveränderten Nachdruck dar.

<sup>26</sup> Evans, *Palace II* 58: “Examples of such exotic works [diorite and other vessels of Early Dynastic fabric] at times, owing to the durability of the material, undoubtedly survived as heirlooms”. Entsprechend ebd. 31 Anm. 1. So auch Pendlebury (*Archaeology* XXVI): “These vases may be, and certainly were, kept for years, since they are practically indestructible and always useful.”

<sup>27</sup> Pendlebury, *Aegyptiaca: A Catalogue of the Egyptian Objects in the Aegean Area* (1930) 3 Anm. 6; XVII (allgemein) (im folgenden zitiert: Pendlebury, *Aegyptiaca*).

Stücke an<sup>28</sup>. Den allgemeinen Diskussionsstand des unter Kreta- und Chronologie-Spezialisten offenbar sehr kritisch beurteilten Aussagewertes ägyptischer Steingefäße für absolut-chronologische Fragen faßte wenig später Pendlebury prägnant in dem Satz „But we must remember ... that stone vases are very dangerous evidence“ zusammen<sup>29</sup>.

### Das Syenitgefäß

Wie bereits referiert, sind das im Jahre 1900 in den ersten Wochen der Ausgrabung des Palastes von Knossos gefundene Syenitgefäß sowie mehrere 1923/24 im sogenannten Haus A geborgene Steinvasenfragmente für die Fundierung des komparativen Chronologiesystems herangezogen worden. Die Fundumstände des Syenitgefäßes wurden von Evans zunächst als „on the borders of the Neolithic and Sub-Neolithic clay deposit“ beschrieben<sup>30</sup> – auf diese Angabe bezog sich Milošević<sup>31</sup>. Bald darauf korrigierte Evans diese ursprüngliche Angabe mit einer zunächst etwas dunkel anmutenden Aussage, die aber aus dem Gesamtkontext klar wird: Die Syenitschale habe sich nicht in primärer Lagerung, d.h. in der neolithisch-subneolithischen Schicht, sondern im Bereich planierten Bodens, also in einer bei späteren Baumaßnahmen entstandenen Schicht befunden<sup>32</sup>. Pendlebury schließlich beseitigte den letzten, trotz der Aussage von Evans eventuell noch vorhandenen Zweifel an den Fundumständen, indem er ausdrücklich betonte, daß die Schale nicht in der neolithisch-subneolithischen Schicht gefunden worden sei<sup>33</sup>.

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß das wichtigste Belegstück für Miloševićs frühesten, über Ägypten gewonnenen Zeitansatz bereits seit der Korrektur der Fundangabe durch Evans im Jahre 1928, spätestens aber seit Pendleburys unmißverständlicher Aussage im Jahre 1939 nicht mehr hätte verwendet

<sup>28</sup> Germania 15, 1931, 305 (von M. nicht zit.).

<sup>29</sup> Pendlebury, Archaeology 43; XXVI. Zustimmend in einer Besprechung dieses Buches F. Matz (Gnomon 16, 1940, 1ff., bes. 3) mit Hinweis auf Fimmen (Kultur), Pendlebury (Aegyptiaca) und Reinecke a.a.O. (Anm. 28).

<sup>30</sup> Evans, Palace I 65.

<sup>31</sup> Es sei hier en passant erwähnt, daß Milošević (Chronologie 34) bei der Übersetzung dieser Fundangabe ein folgenreicher Fehler unterlaufen ist. Aus „am Rande der neolithischen und subneolithischen Lehmschicht“ wurde bei ihm „auf der Grenze zwischen den jungsteinzeitlichen und subneolithischen Schichten“ – die Syenitschale erhielt damit eine stratigraphisch begründete relativ-chronologische Position, die ihr nach Evans durchaus nicht zukam. Eine ähnliche Fehlinterpretation findet sich übrigens auch bei Reisner a.a.O. (Anm. 18) 205: „... in a stratum between the neolithic and the subneolithic“. – Auf die fehlerhafte Übersetzung Miloševićs und die daraus resultierende Fehlinterpretation hat schon C. Strahm in seinem Vortrag auf dem „Internationalen Symposium über das Spätneolithikum und die Bronzezeit“ in Xanthi (1981) aufmerksam gemacht: Historische Daten und <sup>14</sup>C-Daten im 3. Jahrtausend v. Chr. in Südosteuropa (Vortragsmanuskript). Für die Übersendung dieses Manuskriptes möchten wir Herrn Strahm sehr danken. Vgl. Felsch, in: Samos 2 (1987) 2f. mit Anm. 9.

<sup>32</sup> Evans (Palace II 31 Anm. 1) schreibt: „The syenite bowl beneath the S. Propylaeum ... lay in what we now know to have been made earth.“ Zu den Planierungsarbeiten im Bereich des Palastes siehe auch ebd. 5 sowie ders., Palace I 35.

<sup>33</sup> „A syenite vessel ... was found on the borders of the Neolithic and Sub-Neolithic clay deposit in the South Propylaeum. ... But it was not in that deposit“, Pendlebury, Archaeology 54.

werden dürfen. An dieser Tatsache hat sich bis heute nichts geändert<sup>34</sup>. Es überrascht lediglich, daß diese Erkenntnis nunmehr als neu ausgegeben und mit der in den frühen sechziger Jahren einsetzenden Evans-Kritik verbunden wird<sup>35</sup>.

### Die Steingefäßfragmente aus Haus A

Im Bereich des unter dem sogenannten Central Court der Palastanlage von Knossos gelegenen spätneolithischen Hauses A konnten von Evans zwei Fundschichten mit neolithischer Keramik unterschieden werden<sup>36</sup>. In der untersten Schicht fand sich ein Bodenfragment eines ägyptischen Zylindergefäßes aus Stein, aus der oberen wurden hingegen zwei Steingefäßfragmente geborgen, die Evans nicht mit Sicherheit bestimmten Gefäßtypen zuordnen konnte. Aufgrund des verwendeten Steinmaterials hielt er sie aber offenbar für ägyptisch<sup>37</sup>. Diese Fragmente wurden von Pendlebury in seinen *Aegyptiaca* überraschenderweise nicht erörtert; erst in seinem zusammenfassenden Werk über die Archäologie Kretas diskutierte er sie und sprach dabei das Bodenfragment des Zylindergefäßes als protodynastisch und die beiden anderen Scherben als anscheinend ins späte Frühdynastikum gehörig an<sup>38</sup>. Reisner hingegen ordnete eine der beiden Scherben – es wird nicht deutlich, welche – seinem Typ III c zu, schloß aber eine Zugehörigkeit zu III b nicht aus<sup>39</sup>. Das Datierungsspektrum umfaßte seiner Meinung nach den Zeitraum von der 1. bis zur 5. Dynastie; dabei hielt er eine Datierung in die 3. Dynastie für am wahrscheinlichsten, erwog aber auch noch einen Ansatz in die 4. oder 5. Dynastie<sup>40</sup>. Das Bodenfragment des Zylindergefäßes datierte Reisner schließlich in den Zeitraum von der 1. bis zur 6. Dynastie. Eine zeitliche Fixierung innerhalb dieser Spanne lehnte er prinzipiell zwar ab, war aber aufgrund der Tatsache, daß man dieses Fragment zusammen mit dem anderen in dem spätneolithischen Haus gefunden hatte, geneigt, dafür den gleichen Zeitansatz zu erwägen<sup>41</sup>.

Vergleicht man Milošićs Datierung der Steingefäßfragmente aus Haus A mit der von Reisner, so wird deutlich, daß er diesem in seiner Datierung (frühestens 3. Dynastie) gefolgt ist. Dabei hat er allerdings übersehen, daß Reisners Zuweisung des Zylindergefäßfragmentes zur 3. bzw. 4. bis 5. Dynastie nur über eine unpräzise Interpretation des Befundes in Haus A zustande gekommen ist: Im Gegensatz zur anderen hier interessierenden Scherbe hatte man das Bodenfragment in der unteren Schicht des Hauses gefunden.

<sup>34</sup> Siehe Warren, *Minoan Stone Vases* (1969) 109 Nr. A 7 (im folgenden zitiert: Warren, Vases); ders., *The Early Bronze Age Chronology of Crete. Actes du VIIe Congrès Internat. Sciences Préhist. Protohist.*, Prag 1966, I (1970) 608 ff., bes. 608 f.; ders., *Radiocarbon Dating and Calibration and the Absolute Chronology of Late Neolithic and Early Minoan Crete. Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 17, 1976, 205 ff.; 206 f. Anm. 9.

<sup>35</sup> Siehe z. B. H. Müller-Karpe, *Handbuch der Vorgeschichte* III 1 (1974) 147 mit Anm. 5. Zu vergleichen mit ebd. II (1968) 448 Nr. 110 mit Taf. 139, B 14.

<sup>36</sup> Evans, *Palace II* 7 f. mit Abb. 8 A (S. 19).

<sup>37</sup> Ebd. 15 f. mit Abb. 6 u. 7, a. c.

<sup>38</sup> Pendlebury, *Archaeology* 41 ff. mit Anm. 1 auf S. 42.

<sup>39</sup> Reisner a. a. O. (Anm. 18) 206.

<sup>40</sup> Ebd. 203; 205 f.

<sup>41</sup> Ebd. 204.

### Ägyptische Steingefäße und absolute Datierung: Zum heutigen Forschungsstand

Sucht man sich über den heutigen Stand der Erforschung ägyptischer und nicht-ägyptischer Steingefäße zu informieren, so bildet die 1969 erschienene Monographie von P. Warren die Basis für jede weitere Erörterung. Bei seiner Materialaufnahme für diese Arbeit mußte Warren feststellen, daß das Bodenfragment sowie eine der beiden anderen Scherben aus Haus A inzwischen verschollen waren<sup>42</sup>. Die verbliebene Scherbe aus der oberen Schicht des Hauses besteht aus einem nicht mit Sicherheit als ägyptisch anzusprechenden Material, eine Tatsache, die Warren zu einer insgesamt negativen Einschätzung des Datierungswertes dieses Stückes führte. Die beiden verschollenen Fragmente möchte er ohne Autopsie offenbar nur mit starken Vorbehalten für Datierungsfragen auswerten – seine Argumentation erscheint in diesem Punkte etwas gewunden<sup>43</sup>. Warren wies ferner darauf hin, daß das obere Stratum aufgrund zweier charakteristischer Gefäße „beinah sicher“ in den Beginn von FM I gehöre; im übrigen hätten Ausgrabungen von J. D. Evans gezeigt<sup>44</sup>, daß Haus A (wie auch das etwas spätere Haus B, in dem jedoch keine Steingefäßfragmente gefunden worden sind) zu dessen Stratum I, das auch minoische Keramik enthalten habe, gehöre<sup>45</sup>. Die Implikation dieses Hinweises ist klar: Auch die untere Schicht des Hauses A läßt sich nicht – so wird dem Leser suggeriert – als ungestört spätneolithisch betrachten<sup>46</sup>. Eine Überprüfung des Grabungsberichtes von J. D. Evans ergibt jedoch, daß der von ihm beobachtete Befund keineswegs der Interpretation von Warren entspricht – der Ausgräber hat sich mit keinem einzigen Wort über die kulturelle Homogenität der hier interessierenden, von A. Evans freigelegten Befunde geäußert<sup>47</sup>.

Aus den hier zitierten widersprüchlichen Äußerungen von Warren wird somit deutlich, daß er in seiner Steinvasen-Monographie von 1969 hinsichtlich des Datierungswertes der drei Steingefäßfragmente aus dem Bereich des Hauses A in Knossos eine ambivalente Position vertritt. In einem kurz darauf erschienenen Aufsatz

<sup>42</sup> Warren, *Vases* 106; 109f. Nr. A 5 u. A 10; 112 Nr. G 6.

<sup>43</sup> Warren (ebd. 106) schreibt: “There are also fragments of three vases from the ‘Late Neolithic’ houses below the Central Court at Knossos. These however are problematical, since two cannot be traced, the material of the third is not certainly Egyptian, and the Late Neolithic context is not secure. If one accepts the context, for which there is a reasonable case, then the pieces must be Egyptian (at this date)”.

<sup>44</sup> J. D. Evans, *Excavations in the Neolithic Settlement of Knossos, 1957–60. Part I. Annu. Brit. School Athens* 59, 1964, 132 ff.; 184; 188.

<sup>45</sup> Wegen ihrer Wichtigkeit sei diese Aussage hier im Wortlaut zitiert: “... the houses [A and B] were shown stratigraphically to belong to the latest stratum, I, which contained Minoan as well as Neolithic pottery” – Warren, *Vases* 109 Anm. 1.

<sup>46</sup> In diesem Sinne stellt Warren (ebd. 112 Nr. G 6) im Zusammenhang mit dem Bodenfragment des Zylindergefäßes fest: “Context apparently end of Late Neolithic”, verweist dann jedoch auf die in der vorigen Anmerkung zitierte Passage.

<sup>47</sup> Jene Stelle, auf die Warren sich bei J. D. Evans (a.a.O. [Anm. 44] 188) bezieht, lautet folgendermaßen: “This [Stratum I] comprises the latest Neolithic levels in the eastern part of the main sounding ... and above this, in parts, loose earth put in to make up and level the western part of the Central Court, and so containing much Minoan pottery as well as Neolithic.” Es liegt auf der Hand, daß sich die letzte Aussage nicht – wie Warren meint – auf das gesamte Stratum I, sondern nur auf „loose earth“ bezieht.

ging er noch einmal auf diese Fragmente ein. Nunmehr hatte er sich entschlossen – obwohl sich die Quellenlage offenbar nicht im geringsten verändert hatte – sie als chronologisch „wertlos“ zu betrachten<sup>48</sup>. In einem vier Jahre später veröffentlichten Aufsatz wiederholte er diese negative Einschätzung, machte sie jetzt aber explizit von der nicht erfolgten Autopsie der beiden verschollenen Fragmente abhängig<sup>49</sup>.

Eine kritische Würdigung von Warrens Argumentation führt u.E. zu dem Ergebnis, daß seiner Einschätzung, die obere Schicht im Bereich des Hauses A enthalte neben spätneolithischer Keramik auch schon frühminoische Ware, zuzustimmen ist. Dies gilt auch für sein negatives Urteil über den chronologischen Wert der zugehörigen Steingefäßfragmente<sup>50</sup>. Seiner Beurteilung des Bodenfragmentes aus der unteren Schicht können wir hingegen nicht folgen. Es gibt, soweit wir sehen, nicht den geringsten Anlaß, den homogenen Charakter dieser Schicht zu bezweifeln. Ein solcher Zweifel wäre nur über eine generelle Zurückweisung der stratigraphischen Ergebnisse von A. Evans zu begründen; hierfür besteht jedoch nach unserer Meinung kein Anlaß. Wenn man aber den Kontext akzeptiert, dann gibt es keinen Grund, die ägyptische Herkunft des Zylindergefäßes noch länger zu bezweifeln – eine lokale, d. h. kretische Fertigung wäre dann nämlich auszuschließen, da die einheimische Steingefäßproduktion erst in der Stufe FM II begann<sup>51</sup>. Über dieses Bodenfragment ist somit das kretische Spätneolithikum mit dem frühen Ägypten verbunden.

Unter der Voraussetzung, daß es sich wirklich um ein ägyptisches Stück handele, datierte Warren den entsprechenden Gefäßtyp in die vor- bis frühdynastische Zeit<sup>52</sup>. Dieser Ansatz wurde von ihm jedoch weder begründet noch mit entsprechenden Literaturhinweisen versehen. Da Reisner – wie oben erörtert – kleine Zylindergefäße dieses Typs in die 1. bis 6. Dynastie datiert hat, hätte man eine entsprechende Stellungnahme Warrens erwartet. Es liegt nahe zu vermuten, daß er mit seinem Zeitansatz W. M. Flinders Petrie gefolgt ist, der Zylindergefäße – ohne allerdings im Gegensatz zu Reisner das Fragment von Knossos in irgendeiner Weise anzusprechen – im wesentlichen in die Zeit der Dynastie ,0‘ sowie der ersten beiden Dynastien datierte<sup>53</sup>. In diesem Zusammenhang muß nachdrücklich

<sup>48</sup> Warren a.a.O. (Anm. 34) 207 Anm. 9 schreibt über die drei Fragmente: “They are highly problematical and I think one must finally (in ... [1969] I had inclined towards accepting them as Egyptian) conclude that they are valueless as chronological evidence. Two cannot now be found and studied, the material of the third is not certainly Egyptian and the context of the two from the upper house [= upper stratum] is far from pure final Neolithic (or earliest EM)”. Es fällt auf, daß er nunmehr den Kontext des Bodenfragmentes unkommentiert läßt.

<sup>49</sup> Warren, Problems 493: “Three pieces, reported by Evans as Egyptian and from the Final Neolithic houses below the Central Court at Knossos cannot (until two are refound) be used for chronology.”

<sup>50</sup> Das verschollene Exemplar läßt sich nicht eindeutig einem bestimmten Typ zuweisen, das Material des anderen ist – wie gesagt – nicht mit Sicherheit ägyptischen Ursprungs (Warren, Vases 109 f. Nr. A 5 u. A 10).

<sup>51</sup> Dies setzt natürlich voraus, daß Warrens Datierung des Beginns der einheimischen Steingefäßproduktion richtig ist. Siehe hierzu Warren, The First Minoan Stone Vases and Early Minoan Chronology. Kretika Chronika 19, 1965, 7 ff.

<sup>52</sup> Warren, Vases 112 Nr. G 6.

<sup>53</sup> W. M. Flinders Petrie, Stone and Metal Vases (1937) 3 ff.

der Hinweis Reisners unterstrichen werden, daß das Bodenfragment nicht allein die von Evans vorgeschlagene Rekonstruktion des Gefäßes<sup>54</sup>, sondern durchaus mehrere Möglichkeiten zulasse<sup>55</sup>. Da das Fragment heute jedoch verschollen ist, läßt sich leider nicht überprüfen, ob denn aus dem Erhaltenen wirklich zwingend ein streng zylindrischer Gefäßkörper rekonstruiert werden muß. Eine mehr oder weniger konkave Formgebung würde sogleich Konsequenzen für die Datierung nach sich ziehen<sup>56</sup>. Evans hat allerdings ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von den Seiten genug erhalten sei, um einen zylindrischen Gefäßkörper erschließen zu können<sup>57</sup> – eine Aussage, die jedoch durch die von ihm publizierte Zeichnung kaum belegt wird. Es ist jedenfalls sicher, daß derartige kleine zylindrische Gefäße nicht auf die frühdynastische Zeit beschränkt sind; ein entsprechendes Exemplar fand sich z. B. im Grabe der der frühen 4. Dynastie angehörenden Königin Heterpheres I.<sup>58</sup> Somit dürfte es nicht nur aufgrund des fragmentarischen Charakters des Stückes von Knossos angebracht sein, dem vorsichtigen Urteil Reisners zu folgen und derartige Gefäße in die Zeit der 1. bis 6. Dynastie zu datieren. Inwieweit sie eventuell noch in die prä- bzw. protodynastische Zeit zurückreichen, läßt sich beim derzeitigen Stand der Bearbeitung und Datierung ägyptischer Steingefäße nicht sagen.

Von den über dreißig auf Kreta gefundenen, in die vor- und frühdynastische Zeit bzw. in das Alte Reich datierenden Steingefäßen und entsprechenden Fragmenten hat Warren in seiner Monographie zwei Exemplare aufgrund ihres nach seiner Meinung gesicherten, relativ frühen Kontextes herausgestellt. Dabei handelt es sich zum einen um ein Fragment einer Schale der 1. bis 2. Dynastie aus angeblichem FM II-Fundzusammenhang sowie um eine bisher nicht als ägyptisch angesprochene Pyxis aus dem großen Tholosgrab in Ajia Triada, die in einen FM II- bis MM Ib/II-Kontext gehören soll<sup>59</sup>. Diese Pyxis datiert nach Warren vermutlich in die Zeit der 6. Dynastie, könnte aber auch älter sein<sup>60</sup>. Das Fragment der Schale ist im Jahre 1908 im ersten Raum der Südfront des Palastes<sup>61</sup> gefunden und erst mehr als ein halbes Jahrhundert nach seiner Ausgrabung von Warren im sogenannten Stratigraphical Museum in Knossos wiederentdeckt worden. Es hat seiner Meinung nach in einer FM II-Schicht gelegen, aber er vermerkt, daß in dem entsprechenden Kasten des Museums<sup>62</sup> neben den frühminoischen auch noch zwei MM I-Scherben gelegen haben<sup>63</sup>. In Anbetracht des höchst selektiven Charakters der im Stratigraphischen Museum von Knossos aufbewahrten Objekte sollte man u. E. dem FM II-Kontext des Steinschalenfragmentes mit einem gewissen Vorbehalt gegenüberstehen.

<sup>54</sup> Evans, Palace II 16 Abb. 6.

<sup>55</sup> Reisner a.a.O. (Anm. 18) 204.

<sup>56</sup> Petrie a.a.O. (Anm. 53) 3.

<sup>57</sup> Evans, Palace II 15.

<sup>58</sup> Reisner, A History of the Giza Necropolis II (1955) 93 Nr. 1031 mit Fig. 137, 1031.

<sup>59</sup> Warren, Vases 106.

<sup>60</sup> Ebd. 111f. Nr. G 4.

<sup>61</sup> Evans, Palace I 71.

<sup>62</sup> Pendlebury, A Guide to the Stratigraphical Museum in the Palace at Knossos (1933) 15 Nr. H 1,2: "Early Minoan Area. E. M. and later. 13 boxes".

<sup>63</sup> Warren, Vases 110 Nr. C 1.

Zu diesen beiden ägyptischen Stücken tritt nunmehr noch ein winziges Fragment (9 × 11 mm) eines Obsidiangefäßes hinzu, das Warren 1972 bei seinen Ausgrabungen in der sogenannten Royal Road South in Knossos in FM IIa-Zusammenhang gefunden hat<sup>64</sup>. Der Ausgräber meint, daß dieses Fragment zu einem „sehr wahrscheinlich“ frühdynastischen Gefäß gehört habe, räumt aber ein, daß es – ebenso wie das Schalenfragment von der Südfront des Palastes – aufgrund seines fragmentarischen Zustandes keine „präzise chronologische Information“ böte<sup>65</sup>.

Warren hat in seiner Steinvasen-Monographie den chronologischen Stellenwert der erstmals von ihm in diesem Kontext gewürdigten relativ frühen ägyptischen Gefäße aus Ajia Triada und dem Bereich der Südfront des Palastes in Knossos nüchtern kommentiert: „These two pieces ... do not give precise correspondences between Egyptian Dynasties and Early Minoan periods but they do demonstrate by their contexts links between Crete and Egypt during the island's Early Bronze Age“<sup>66</sup>. Diese Einschätzung kann man wohl auch für das 1972 gefundene Obsidianfragment gelten lassen. Es bleibt somit zusammenfassend festzustellen, daß diese drei Steinvasen bzw. Steinvasenfragmente zur absoluten Chronologie des Neolithikums nichts beizutragen vermögen.

#### Zur Rolle minoischer Steingefäße bei Milošević: Imitation und chronologische Ambivalenz

Wie oben bereits ausgeführt, hat Milošević den kretischen Hauptfeiler seines absolut-chronologischen Systems auch durch solche Steingefäße abzusichern versucht, die zwar ägyptische Formen nachahmen, aber auf Kreta hergestellt worden sind. Unter Berufung auf Pendlebury datierte er die mutmaßlichen ägyptischen Vorbilder in die 2. bis 6. Dynastie und die entsprechenden Nachahmungen in die Stufe FM II<sup>67</sup>. Da „der größte Teil“ der ägyptischen Formen nach Pendlebury in die 4. bis 6. Dynastie datiert, folgte er diesem Ansatz. Schließlich ging er noch einen Schritt weiter – allerdings auch hier Pendlebury folgend – und parallelisierte die Stufe FM II mit der 4. bis 6. Dynastie<sup>68</sup>.

Die Parallelisierung der Stufe FM II mit der 4. bis 6. Dynastie ist methodisch unhaltbar. Sie beruht nicht nur auf einer vagen Aussage über eine bestimmte

<sup>64</sup> Warren, Knossos and the Greek Mainland in the Third Millennium B.C. Athens Ann. Arch. 5, 1972, 392 ff.; 394 Anm. 3.

<sup>65</sup> Warren, Problems 493. Hierzu auch ders., Knossos and Its Foreign Relations in the Early Bronze Age. Pepragmena 4. Kretologenkongreß Heraklion 1976 (1981) II 628 ff.; 633 ff. Dabei wird auch das Problem der nicht zweifelsfrei ägyptischen Herkunft dieses Fragmentes angesprochen.

<sup>66</sup> Warren, Vases 106. Hierzu L. Pomerance, The Possible Role of Tomb Robbers and Viziers of the 18th Dynasty in Confusing Minoan Chronology. Antichità Cretesi: Studi in Onore di Doro Levi I. Cronache Arch. 12, 1973, 21 ff. 21 (leicht veränderte Version unter gleichem Titel in Pepragmena 4. Kretologenkongreß Heraklion 1976 (1981) 447 ff.).

<sup>67</sup> Bei der Datierung der ägyptischen Vorbilder ist Milošević (Chronologie 34) ein Irrtum unterlaufen: Pendlebury (Archaeology 75) ließ diese Gefäße nicht mit der 2., sondern mit der 1. Dynastie beginnen (siehe Anm. 69).

<sup>68</sup> Hierbei spricht Milošević (Chronologie 34) anstelle der 6. irrtümlich von der 5. Dynastie (siehe Anm. 69).

Häufigkeitsverteilung<sup>69</sup>, sondern ignoriert zudem jene Gefäße, die nicht unter diese Häufigkeitsverteilung fallen; hierbei handelt es sich um die Steingefäße, die in einem FM II-Zusammenhang gefunden worden sind und deren Vorbilder in die 1. bis 3. Dynastie datieren. Es kommt hinzu, daß die in diesem Zusammenhang ausgewerteten Gräber und Steingefäße nicht im einzelnen – und sei es auch nur listenmäßig – aufgeführt und quellenkritisch analysiert worden sind; Miložić referierte lediglich die Ausführungen von Pendlebury. Da dieser seinerseits auf jede quellenkritische Erörterung der in diesem Zusammenhang interessierenden Gräber verzichtet hat, fehlt den entsprechenden Ausführungen von Miložić die notwendige Fundierung.

Gänzlich unabhängig von der methodisch und quellenkritisch anfechtbaren Argumentation von Pendlebury und Miložić muß die Verwendung minoischer Steingefäße für Fragen der absoluten Chronologie prinzipiell kritisiert werden. Diese einheimischen Produkte bedürfen ja selbst zunächst einmal einer präzisen absolut-chronologischen Fixierung, bevor wir sie als Medium einer entsprechenden Datierung verwenden könnten. Es ist dabei keinesfalls zulässig, die zeitliche Position etwaiger Vorbilder ohne weiteres auf die entsprechenden Nachahmungen zu übertragen. In Anbetracht der häufig komplexen Relation zwischen Vorbild und Imitation wird man gut daran tun, den chronologischen Wert solcher Nachahmungen bis zum Nachweis des Gegenteils mit Skepsis zu beurteilen. Diese Einschätzung wird im übrigen auch durch Warrens Erörterung entsprechender Steingefäße aus Mochlos und der Mesara bestätigt<sup>70</sup>. Aus seinen Darlegungen ergibt sich, daß diese Gefäße das in unserem Kontext interessierende Maß absolut-chronologischer Präzision nicht zu liefern vermögen.

#### Minoische Keramik und ägyptischer Kontext: Zum Problem der chronologischen Auswertbarkeit

In dem offenkundigen Bestreben, ein möglichst dichtes Netz absolut-chronologischer Bezüge von der subneolithischen bis in die mittelminoische Zeit zu knüpfen und damit eine geschlossene Sequenz jeweils in ihrer absoluten Position gesicherter kretischer Hauptperioden aufzuzeigen, verwendete Miložić auch die zu jenem Zeitpunkt aus Ägypten bekannte minoische Importkeramik. Dabei handelt es sich zunächst um die von Flinders Petrie 1889–90 in Kahun geborgenen Fragmente mehrerer Gefäße<sup>71</sup>. Petrie hatte nicht den geringsten Zweifel daran gelassen, daß diese minoischen Scherben seiner Ansicht nach der 12. Dynastie, genauer der Zeit Sesostri's II. („Usertesen II.“), angehören: Sie seien in und unter Abfallhaufen gefunden worden, die ihre Entstehung den Wohnquartieren der Arbeiter, die mit

<sup>69</sup> Pendlebury (Archaeology 75) schreibt wörtlich: "... the stone vases from which the Minoan examples were copied range from the 1st Dynasty until the VIth, with the majority in the IVth to the VIth"; bei Miložić (Chronologie 34) heißt es hierzu: „Die Masse dieser Formen war während der IV. bis V. Dynastie in Gebrauch.“

<sup>70</sup> Warren, Vases 71f.; 74ff.; hierzu Ward, Egypt 97ff. sowie wiederum Warren a.a.O. (Anm. 34; 1976) 206f.; 219 und ders., Problems 494.

<sup>71</sup> Petrie, Illahun, Kahun and Gurob. 1889–90 (1891) 9f. mit Taf. I.

dem Bau der Pyramide Sesostri's II. beschäftigt gewesen seien, verdankten<sup>72</sup>. Neben diesen Fragmenten minoischer Keramik zitierte Milojević das bekannte, im Jahre 1907 von J. Garstang in Grab 416 von Abydos entdeckte minoische Gefäß<sup>73</sup>. Nach Angaben des Ausgräbers enthielt dieses Grab ausschließlich Beigaben der 12. Dynastie<sup>74</sup>. Als letzten in dem hier interessierenden Zusammenhang wichtigen Komplex führte Milojević schließlich die 1913–14 von R. Engelbach in el-Haraga („Harageh“) gefundenen Fragmente minoischer Importkeramik an<sup>75</sup>. Diese Scherben lagen in einer etwa 30 cm starken Kulturschicht, die Engelbach als „town rubbish“ interpretierte, wobei er jedoch darauf hinwies, daß sich das entsprechende Material nicht in primärer Lagerung befunden habe<sup>76</sup>. Die Beifunde beschränkten sich nach seiner Ansicht ausnahmslos auf Objekte der 12. Dynastie, darunter ein Kalksteinblock, der einen der Beinamen Sesostri's II. trug<sup>77</sup>.

Die knappe Erörterung der hier aufgeführten sogenannten Kamares-Keramik in Ägypten vermittelt den Eindruck, als handele es sich dabei um in jeder Hinsicht gesicherte Zeugnisse früher Kulturbeziehungen zwischen Kreta und Ägypten. In Kahun seien „Scherben der entwickelten MM.IIa-Stufe in den Schichten der Ruine“ gefunden worden, „die auf Grund der übrigen Funde in die Zeit des Sensowret II. (etwa 1906–1888) datiert sind“<sup>78</sup>. Eine „schöne Kamaresvase“ habe bei Abydos „in einem ungestörten Grab mit Sachen der XII. Dynastie ... (Sensowret III. 1886–1849 und Amenemhet III. 1849–1801)“ zusammengelegt. Und schließlich seien „Scherben der MM.IIa-Stufe“ in Harageh „in einem ähnlichen Fundzusammenhang“ geborgen worden. Aus dieser uneingeschränkt positiven Einschätzung des chronologischen Wertes dieser Funde zog Milojević folgenden Schluß: „Der Beginn der MM.IIa-Stufe muß also etwas vor 1906 liegen. Sonst könnte nicht in den erwähnten Schichten vollentwickelte MM.IIa-Keramik gefunden werden.“

Eine kritische Lektüre der von Milojević im hier interessierenden Zusammenhang zitierten Grabungsberichte von Flinders Petrie und Engelbach zeigt, daß der archäologische Kontext der zur Diskussion stehenden minoischen Scherben

<sup>72</sup> Ebd. 9.

<sup>73</sup> J. Garstang, Note on a Vase of Minoan Fabric from Abydos (Egypt). *Liverpool Ann. Arch. and Anthr.* 5, 1913, 107 ff.

<sup>74</sup> Ebd. 108; 110.

<sup>75</sup> R. Engelbach, Harageh. *Brit. School of Arch. in Egypt and Egypt. Research Account*, Twentieth Year, 28, 1914 (1923) 10.

<sup>76</sup> Diese Ausführungen von Engelbach (ebd. 10f.) seien hier im Wortlaut zitiert: „Between cemetery A and C2, C3, were three large deposits of XIIth dynasty potsherds and other town material. One of these deposits completely covered cemetery C. ... Although this is essentially a deposit of town rubbish, I do not think that the town stood here at all, as 1. the depth of the deposit is not more than a foot average; 2. there is very little mud from bricks; 3. the desert below the sherds was quite smooth and 4. there are no heavy objects whatever, such as millstones, hearth-stones, mortars, etc. It appears that the rubbish has been carried up the slope by cemetery C3, and dumped here. Possibly it was to clear a piece of ground for an estate, though many other explanations would meet the case.“

<sup>77</sup> Engelbach (ebd. 11) beschränkt den Inhalt dieser Schicht sogar auf die Zeit von Sesostri's („Senusert“) II., und zwar mit folgendem Argument: „Had the deposit covered the period of Senusert III and Amenemhet III, some cylinders or objects would surely have been found as the names of these two kings are very common on small objects.“

<sup>78</sup> Milojević, *Chronologie* 34; dort auch die folgenden Zitate.

keineswegs über jeden Zweifel erhaben ist. So sind die Fragmente von Kahun ja wie oben ausgeführt durchaus nicht in den Schichten der (im benachbarten Illahun gelegenen) Pyramide Sesostris' II. gefunden worden. Ihre ausschließliche zeitliche Verknüpfung mit der 12. Dynastie resultiert im wesentlichen aus der Tatsache, daß Petrie sie mit den Wohnquartieren der mit dem Bau der Pyramide Beschäftigten in Verbindung gebracht hatte und somit davon ausging, daß diese Scherben zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Pyramide deponiert gewesen sein mußten<sup>79</sup>. Da diese Verknüpfung jedoch eine reine Spekulation darstellt und die Stadt Kahun nach entsprechenden Papyrusfunden durchaus noch bis in die Zeit der 13. Dynastie geblüht hat<sup>80</sup>, bestehen offenbar berechtigte Zweifel an Petries Deutung. Somit bleibt allein seine Datierung des aus den Schuttschichten stammenden einheimischen Materials, und es liegt in Anbetracht der damaligen Grabungstechnik wie des Standes der Erforschung der ägyptischen Gebrauchskeramik und Kleinaltertümer wohl nahe, in dieser Hinsicht beträchtliche Zweifel zu hegen. Jedenfalls hat auch Evans, dessen stilistische Ansprache der Kamares-Keramik den Ausführungen von Miložić zugrunde liegt, es für opportun erachtet, die entsprechenden Fragmente von Kahun im Gegensatz zu Petrie in die Zeit der 12. und 13. Dynastie zu datieren<sup>81</sup>. Auf diesen Tatbestand machte im übrigen bereits Åberg im vierten Band seines Chronologie-Werkes ausdrücklich aufmerksam<sup>82</sup>. Hinzu kommt, daß schon Fimmen in seiner 1909 erschienenen Dissertation die Bildung der Schutthügel von Kahun „gewiß der 12., höchstens noch dem Anfang der 13. Dynastie“ zugewiesen hatte<sup>83</sup> – diese Datierung findet sich unverändert auch in der von Miložić benutzten überarbeiteten und posthum veröffentlichten Fassung der Dissertation<sup>84</sup>. Der von ihm ebenfalls herangezogene, den Forschungsstand zusammenfassende Aufsatz von S. Smith<sup>85</sup> datiert den Zeitpunkt der Deponierung der Scherben – die Smith insgesamt der Stufe MM IIb zuweist<sup>86</sup> – frühestens um 1800, also in den Übergang von der 12. zur 13. Dynastie. Auch Evans' Ausführungen über die Datierung dieser Kamares-Scherben sind nicht adäquat rezipiert worden. Evans datierte zwar einen Teil der Scherben nach MM IIa, verwies einen anderen jedoch

---

<sup>79</sup> Petrie a.a.O. (Anm.71) 9 schreibt: "The rubbish heaps where this ["Aegean"] pottery was found are entirely of the XIIth dynasty. Not only every piece of pottery which I saw there is clearly of that age, but from their position no later people would have accumulated the heaps. ... The town of Kahun was built by the architect for the pyramid workmen; and when the pyramid and temple were finished the town was mostly deserted, and the people of the XIIth and XIIIth dynasties heaped up their rubbish in the deserted rooms. ... The external rubbish heaps must belong to a time when the town was full. And their contents agree to that early age. But this Aegean pottery is found in and under these rubbish heaps, and therefore the evidence unmistakably shews that it must be of the time of Usertesen II."

<sup>80</sup> F. Ll. Griffith, *The Hieratic Papyri*. Ebd. 47ff.; 50. Siehe zum Problem der Besiedlung Kahuns auch F. W. von Bissing, *Zur Datierung der ‚aegaeischen‘ Vasen in den Schutthügeln von Kahun*. *Strena Helbigiana – Festschr. W. Helbig* (1900) 20ff., bes. 20f.

<sup>81</sup> Evans, *Palace I* 270; 290f.

<sup>82</sup> Åberg a.a.O. (Anm.12) 3.

<sup>83</sup> Fimmen, *Zeit und Dauer der kretisch-mykenischen Kultur* (1909) 47.

<sup>84</sup> Fimmen, *Kultur* 156.

<sup>85</sup> S. Smith, *Middle Minoan I–II and Babylonian Chronology*. *Am. Journal Arch.* 49, 1945, 1ff.

<sup>86</sup> Ebd. 1; siehe hierzu auch Anm.91.

in einen späteren Kontext: Aus „a very mature stage of M.M.II“ bei Evans<sup>87</sup> wurde „Scherben der entwickelten MM.IIa-Stufe“<sup>88</sup>, obwohl Evans an späterer Stelle unmißverständlich schrieb, daß es sich bei letzteren um Fragmente der Stufe MM.IIb handelt<sup>89</sup>. Darüber hinaus hat der von Miložić in diesem Kontext zitierte E. J. Forsdyke<sup>90</sup> die Kamares-Scherben von Kahun sogar geschlossen in die Stufe MM.IIb datiert<sup>91</sup>. Es bedarf keiner längeren Erörterung, daß die Berücksichtigung der Datierung von Evans oder Forsdyke Miložićs zeitlichen Ansatz von MM.IIa fundamental beeinflusst hätte.

Auch die Rezeption und Verwendung der Kamares-Scherben von el-Haraga wird diesem Material nicht gerecht. Wie für Kahun wäre es auch in diesem Falle – die minoischen Gefäßfragmente stammen schließlich aus einem offenbar sekundär zustande gekommenen Kontext – notwendig gewesen, die eine absolut-chronologische Interpretation zumindest stark einschränkenden kontext- und zeit-spezifischen Fundumstände zu erörtern. Diese Forderung gilt um so mehr, als wiederum Åberg gerade auf die Problematik dieser Funde bereits mit aller Deutlichkeit hingewiesen hatte. Dabei konterte er Engelbachs Aussage, die entsprechende Kulturschicht habe nur Material der 12. Dynastie enthalten, mit der Feststellung, daß die Unterscheidung von Funden der 12. und der 13. Dynastie häufig Schwierigkeiten bereite<sup>92</sup>. Wie richtig diese Behauptung auch sein mag, sicher ist jedenfalls, daß sowohl die Fundumstände wie die zeitbedingte Grabungsmethode nahelegen, die Kamares-Keramik von el-Haraga nicht für die hier zur Diskussion stehende absolut-chronologische Problematik auszuwerten.

Neben der Kamares-Keramik von el-Haraga und Kahun zog Miložić, wie gesagt, auch noch das in Grab 416 von Abydos gefundene Kamares-Gefäß für seine absolut-chronologischen Überlegungen heran. Die ungewöhnliche Fülle der Beigaben dieser aus sechs gesonderten Grabschächten bestehenden Grabanlage ist leider niemals im einzelnen veröffentlicht worden; es fehlt überhaupt jegliche Dokumentation dieses überaus bedeutenden Grabkomplexes. Garstang legte lediglich einige Jahre nach der Auffindung einen knappen Bericht vor<sup>93</sup>, der später durch zusätzliche Ausführungen von Evans ergänzt wurde<sup>94</sup>. Aus dem Bericht Garstangs wird deutlich, daß die Grabanlage in antiker Zeit geplündert worden war; lediglich die obere der beiden Kammern des zweiten Grabschachtes war unversehrt geblieben – das Kamares-Gefäß ist jedoch in einer anderen, geplünderten Kammer gefunden worden<sup>95</sup>. Nach Garstang sind in diesem Grabe unter anderem zwei Steatitzylinder mit den Namen Sesostris („Senusert“) III. und

<sup>87</sup> Evans, Palace I 267.

<sup>88</sup> Miložić, Chronologie 34.

<sup>89</sup> Evans, Palace I 290; vgl. ebd. II 210f.; 213.

<sup>90</sup> Miložić, Chronologie 34 mit 116 Anm. 15.

<sup>91</sup> E. J. Forsdyke, Catalogue of the Greek and Etruscan Vases in the British Museum I, I: Prehistoric Aegean Pottery (1925) XXXV. – Auf diesen Ansatz berief sich Smith bei seiner Datierung (Anm. 85).

<sup>92</sup> Åberg a.a.O. (Anm. 12) 2f.

<sup>93</sup> Garstang a.a.O. (Anm. 73).

<sup>94</sup> Evans, Palace I 267 ff.; II 209f.

<sup>95</sup> Garstang a.a.O. (Anm. 73) 110. Die Aussage von Miložić (Chronologie 34), es habe sich um ein „ungestörtes“ Grab gehandelt – so u.a. auch Evans (Palace I 268) –, entspricht also nicht den Tatsachen.

Amenemhat III., beide Könige der 12. Dynastie, entdeckt worden<sup>96</sup>. Obwohl Milojević die Datierung des Kamares-Gefäßes von Abydos durch Evans nicht ausdrücklich ansprach, wird per implicationem ein Ansatz in die entwickelte MM IIa-Stufe nahegelegt. Tatsächlich hatte Evans dieses Gefäß jedoch in den älteren Teil der Stufe MM IIb datiert<sup>97</sup>. Um die chronologische Geschlossenheit dieses Grabes, dessen Inhalt von Garstang ja ausnahmslos der 12. Dynastie zugewiesen worden war, hat es schon früh eine Diskussion gegeben, die auf entsprechende Zweifel F. W. v. Bissings zurückging<sup>98</sup>. Seine Einwände wurden jedoch beinahe einhellig zurückgewiesen<sup>99</sup>. Da das Grab jedoch niemals angemessen veröffentlicht worden ist und die über einhundert Beigaben schon bald nach ihrer Bergung auf verschiedene Sammlungen aufgeteilt wurden, war eine eingehende Überprüfung von Garstangs Urteil nicht möglich<sup>100</sup>. Niemand außer ihm hatte je die Gelegenheit, alle Grabbeigaben – von denen ein nicht im einzelnen zu spezifizierender Teil verschollen ist – zu sehen<sup>101</sup>.

Ziehen wir ein Fazit aus der kritischen Betrachtung der Art und Weise, wie Milojević die zu seiner Zeit aus Ägypten bekannte Kamares-Keramik rezipiert und für sein Anliegen ausgewertet hat: Die entsprechenden Ausführungen entbehren der gerade in diesem Zusammenhang so dringlichen Quellenkritik; jede einzelne der in diesem Kontext zitierten Arbeiten ist zudem unvollständig oder inkorrekt rezipiert worden. So knapp die entsprechenden Ausführungen auch sein mögen, es gilt sich darüber klar zu sein, welche entscheidende Rolle auch die in Ägypten gefundene Kamares-Keramik in der Fundierung der hier zur Diskussion stehenden absoluten Datierung des europäischen Neolithikums spielt.

### Kamares-Keramik in Ägypten und absolute Datierung: Zum heutigen Forschungsstand

Der Versuch, den heutigen Forschungsstand zum Problem der in Ägypten gefundenen Kamares-Keramik knapp zusammenzufassen, hat auf der Basis von zwei bedeutenden, in den letzten Jahren erschienenen Arbeiten zu erfolgen. Dabei

<sup>96</sup> Garstang a.a.O. (Anm.73) 109; so auch Evans, *Palace I* 268. Diese beiden Pharaonen werden auch von Milojević (*Chronologie* 34) genannt; dabei ist ihm offenbar entgangen, daß Evans diese Angabe später korrigiert hatte: Es handelte sich um einen Siegelzylinder mit dem Namen Sesostris' II. und einen weiteren, in dessen Inschrift man nunmehr sowohl den Namen von Sesostris II. wie von Amenemhat III. erkennen zu können glaubte (Evans, *Palace II* 209 mit Anm.2).

<sup>97</sup> Evans, *Palace I* 270; 290; *II* 209. Pendlebury (*Archaeology* 134f. mit Anm. 1; 144f.) war geneigt, dieses Gefäß als „Übergangstyp“ zwischen MM IIa und IIb anzusehen.

<sup>98</sup> v. Bissing, *Der Anteil der ägyptischen Kunst am Kunstleben der Völker* (1912) 29; ferner Åberg a.a.O. (Anm.12) 4, der in Anm.2 aus einem Brief v. Bissings zitiert.

<sup>99</sup> Siehe Evans, *Palace II* 210 Anm.1 (mit Verweisen); Smith a.a.O. (Anm.85) 2f.

<sup>100</sup> Die Fundumstände und alle mit diesem Grab zusammenhängenden Probleme jetzt akribisch zusammengestellt und eingehend erörtert von B. J. Kemp u. R. S. Merrillees, *Minoan Pottery in Second Millennium Egypt* (1980) 105ff. (im folgenden zitiert: Kemp u. Merrillees, *Pottery*).

<sup>101</sup> Dies gilt also auch für Smith a.a.O. (Anm.85) 2f., dessen in unserem Kontext relevanten, etwas gewundenen Ausführungen hier im Wortlaut zitiert werden sollen: "Among over one hundred objects from the tomb, some might be, considered by themselves, as late as the XIIIth. Dynasty. ... No object from the tomb need be later than the end of the XIIth. Dynasty and some are unquestionably XIIth. Dynasty."

handelt es sich zum einen um die 1976 veröffentlichte, der kretischen Kamares-Keramik gewidmete Dissertation von G. Walberg<sup>102</sup> sowie um die 1980 publizierte Monographie von B. J. Kemp und R. S. Merrillees über minoische Keramik in Ägypten<sup>103</sup>. Walberg hat mit ihrer Studie eine umfassende Bearbeitung der aus den Palästen von Knossos und Phaistos stammenden Kamares-Ware vorgelegt. Dabei ist sie zu einer Vierphasenteilung gelangt, und zwar Pre-Kamares, Early-Kamares, Classical Kamares und Post-Kamares. In diesem Zusammenhang kommt der Tatsache, daß diese relativ-chronologische Abfolge nicht mit dem Chronologiesystem von Evans übereinstimmt, besondere Bedeutung zu. Ihr „Early Kamares“ umfaßt Evans' MM Ib und Teile von MM IIa, und ihr „Classical Kamares“ entspricht einerseits MM IIb, zum anderen aber auch noch teilweise den Phasen MM IIa und MM IIIa<sup>104</sup>.

Im Mittelpunkt der umfangreichen Arbeit von Kemp und Merrillees stehen die bekannten, hier erörterten Altfunde von Kahun, Abydos und el-Haraga, die einer umfassenden, alle bis dato erschienenen relevanten Publikationen kritisch würdigenden Analyse unterzogen werden. Dabei legten die beiden Autoren die Dissertation von Walberg zugrunde. Sie waren bemüht, aus den publizierten Fundberichten sowie aus unveröffentlichten Feldbüchern der Ausgräber, aus Eingangsbüchern von Museen und anderen Unterlagen soviel Informationen wie irgend möglich über die hier interessierenden Funde sowie deren archäologischen Kontext zu gewinnen. Die für uns wesentlichen Ergebnisse ihrer akribischen Bemühungen sind schnell referiert.

Ogleich Kemp und Merrillees nichts unversucht gelassen haben, um die Fundumstände und die Befunde der Kamares-Scherben von Kahun zu präzisieren<sup>105</sup>, führt das Ergebnis ihrer Untersuchungen nicht über das hinaus, was hier bereits anhand der bis 1945 publizierten Literatur dargelegt worden ist: Eine Deponierung der Scherben zur Zeit der 12. oder 13. Dynastie erscheint am wahrscheinlichsten<sup>106</sup>.

Von besonderer Bedeutung für das Problem der absoluten Datierung von Evans' Stufe MM IIa bzw. IIb, d. h. für Walbergs Phase „Classical Kamares“, und für die daraus resultierenden überregionalen absolut-chronologischen Konsequenzen ist die minutiöse Rekonstruktion des Befundes sowie die ebenso detaillierte und erschöpfende Erörterung der Beigaben und der Implikationen des Grabes 416 von Abydos<sup>107</sup>. Die Klassifizierung des darin gefundenen minoischen Gefäßes als „Classical Kamares“<sup>108</sup> steht außer Zweifel – dies ist auch die Meinung von

---

<sup>102</sup> G. Walberg, *Kamares: A Study of the Character of Palatial Middle Minoan Pottery*. Acta Universitatis Upsaliensis. Boreas 8 (1976).

<sup>103</sup> Kemp u. Merrillees, *Pottery*.

<sup>104</sup> Walberg a.a.O. (Anm. 102) 124f.

<sup>105</sup> Kemp u. Merrillees, *Pottery* 57ff.; bes. 79ff.

<sup>106</sup> Ebd. 102. Es ist bemerkenswert, wie sehr sich die Einschätzung der Besiedlung Kahuns durch die beiden Autoren mit der v. Bissings a.a.O. (Anm. 80) aus dem Jahre 1900 deckt.

<sup>107</sup> Kemp u. Merrillees, *Pottery* 105ff.; bes. 160f., 168f. u. 173f.

<sup>108</sup> Ebd. 118f.

Walberg<sup>109</sup>. Kemp und Merrillees' bisweilen labyrinthisch anmutende Erörterung des einheimisch ägyptischen Materials der Grabanlage und seiner Parallelen führte sie zu der mit vielen Einschränkungen vorgebrachten Ansicht, daß eine Datierung in das Mittlere Reich – zu dem sie auch die 13. Dynastie zählen – am wahrscheinlichsten sei<sup>110</sup>. Ein genaues Studium ihrer Ausführungen zeigt, daß sie – soweit wir sehen – bei keiner einzigen der von ihnen in den verschiedenen Sammlungen und auf alten Photographien lokalisierten und erörterten Grabbeigaben eine präzise Datierung auf die Zeit der 13. Dynastie vornehmen konnten. Ihr Datierungsvorschlag, der im Gegensatz zu Garstangs Datierung nicht nur die 12., sondern auch noch die 13. Dynastie mit einschließt, resultiert also aus ihrer allgemeinen Überzeugung, daß die Kontinuität der materiellen Kultur zwischen der 12. und der 13. Dynastie beträchtlich sei<sup>111</sup>. Der Stand der ägyptischen Archäologie lasse im übrigen eine präzise Datierung einzelner Gräber bzw. Grabgruppen auf der Basis regionaler relativer Chronologien derzeit noch nicht zu<sup>112</sup>.

In ihrer eingehenden Analyse der für die Kulturschicht mit Kamares-Scherben in el-Haraga zur Verfügung stehenden Informationen kamen Kemp und Merrillees zu keinen chronologisch relevanten neuen Erkenntnissen<sup>113</sup>. Ihr Versuch, über eine Seriation der ja nur extrem selektiv publizierten Beigaben der einzelnen Gräberfelder von el-Haraga zur zeitlichen Eingrenzung der hier interessierenden Kulturschicht beizutragen<sup>114</sup>, erscheint methodisch bedenklich und inhaltlich abwegig<sup>115</sup>. Soweit wir sehen, haben die beiden Autoren dann auch darauf verzichtet, die zur Diskussion stehende Kulturschicht über die durch die Gräberfelder repräsentierte gesamte Zeitspanne – von der Ersten Zwischenzeit bis in die 18. Dynastie – zu datieren. Auch in diesem Falle schlagen sie schließlich einen Ansatz der Kamares-Scherben – die nach Walberg mit einer als „Early Kamares“ anzusprechenden Ausnahme dem Klassischen Kamares zugehören<sup>116</sup> – in die Zeit der 12. und 13. Dynastie, genauer von der Regierungszeit Sesostri's II. bis kurz vor den Beginn der Hyksos-Herrschaft, d. h. von etwa 1890 bis 1660 v. Chr. vor<sup>117</sup>.

Kemp und Merrillees erörtern in ihrer Monographie auch sechs ihrer Ansicht nach minoische Scherben der Stufen MM I und II, die von der „Egyptian Expedition“ des New Yorker Metropolitan Museum of Art in den Jahren 1920/21 und

<sup>109</sup> Walberg, Rez. von Kemp u. Merrillees, *Pottery*. *Gnomon* 55, 1983, 373 ff.; 374 mit falschen Angaben zu Evans' Datierung des Gefäßes (im folgenden zitiert: Walberg, *Gnomon*); vgl. auch Walberg, *Provincial Middle Minoan Pottery* (1983) 142 f. (im folgenden zitiert: Walberg, *Pottery*).

<sup>110</sup> Kemp u. Merrillees, *Pottery* 173 f.

<sup>111</sup> Ebd. XI.

<sup>112</sup> Ebd. 173 f.

<sup>113</sup> Ebd. 6 ff.; bes. 14 ff.

<sup>114</sup> Ebd. 23 ff.

<sup>115</sup> Wie oben (Anm. 76) zitiert, überlagerte einer der drei Abfallhaufen das Gräberfeld C. Dieses Gräberfeld erwies sich jedoch als geplündert; die wenigen verbliebenen Beigaben sind chronologisch nicht eindeutig (Kemp u. Merrillees, *Pottery* 51 ff.). Es geht darüber hinaus aus Engelbachs Bericht nicht eindeutig hervor, ob sich die Kamares-Scherben in jener Kulturschicht fanden, die das Gräberfeld überlagerte.

<sup>116</sup> Kemp u. Merrillees, *Pottery* 8 ff.; Walberg, *Gnomon* 373; dies., *Pottery* 141 f.

<sup>117</sup> Kemp u. Merrillees, *Pottery* 56.

1921/22 in el-Lisht gefunden worden sind<sup>118</sup>. Diese Fragmente haben in der chronologischen Diskussion bisher keine Rolle gespielt, und daran wird sich auch nunmehr nichts ändern: Ihr archäologischer Kontext ist unbekannt.

Seit der Bergung der hier im einzelnen erörterten Altfunde ist in Ägypten bis in die frühen siebziger Jahre keine Kamares-Keramik mehr gefunden worden. Im Jahre 1972 jedoch wurde im Zuge der Ausgrabungen des Ägyptologischen Seminars der Universität Bonn am Gräberberg von Qubbet el-Hawa eine aus vier Stollen und vier Schächten bestehende Grabanlage entdeckt (Grab 88), die in einem der Schächte (Schacht IV) ein kleines, noch fast vollständiges Kamares-Gefäß enthielt. Funde und Befund dieses Grabes bzw. des Schachtes IV werden vom Ausgräber E. Edel in einem der Monographien von Kemp und Merrillees beigegebenen gesonderten Kapitel eingehend erörtert<sup>119</sup>. Im Zuge der Ausgrabung stellte sich heraus, daß Grab 88 in der 6. Dynastie angelegt worden war. Dies gilt auch für den Schacht IV, der sich als antik beraubt und bereits im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts von britischen Amateurarchäologen durchwühlt erwies. Die Sargkammer enthielt die Reste von 14 Individuen, und zwar von 7 Kindern und 7 Erwachsenen. Die Assoziation der verbliebenen Beigaben dieser von der 6. Dynastie bis in die Zeit des Mittleren Reiches belegten Grabkammer mit dem Kamares-Gefäß ließ sich unter diesen Umständen nicht mehr rekonstruieren. Obgleich direkte Entsprechungen zu diesem Gefäß nicht bekannt sind, gibt es dennoch eine Reihe von entfernteren kretischen Parallelen, die in die Stufe MM I datiert werden<sup>120</sup>. Aufgrund einer chemisch-röntgenographischen Untersuchung einer Probe aus der Weißbemalung des Gefäßes durch W. Noll erscheint eine Herstellung bzw. Bemalung dieser Kanne auf Kreta fraglich<sup>121</sup>. Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß wir mit der Kamares-Kanne aus Grab 88 von Qubbet el-Hawa zwar erstmals ein minoisches oder minoisch inspiriertes keramisches Erzeugnis aus einem präzise dokumentierten Befund vor uns haben, dieser Befund aber die für chronologische Folgerungen essentielle Geschlossenheit vermissen läßt.

Suchen wir nach diesem gedrängten Resümee des derzeitigen Forschungsstandes den absolut-chronologischen Stellenwert der in Ägypten gefundenen Kamares-Keramik zu beurteilen, so läßt sich wenig Positives anführen. Kemp und Merrillees schreiben an einer Stelle ihrer Monographie sinngemäß, wenn man wirklich rigoreuse Maßstäbe für die Akzeptierung archäologischer Kontexte setzte, müßte man auf die chronologische Auswertung des gesamten in Ägypten gefundenen minoischen Materials verzichten<sup>122</sup>. Sie selbst vertreten einen solchen Anspruch offenbar nicht. Wir hingegen sind der Meinung, daß die Funde von Kahun, el-Haraga, el-Lisht und Qubbet et-Hawa in Diskussionen über Fragen der absoluten Chronologie

<sup>118</sup> Ebd. 1 ff. Walberg (Gnomon 373; Pottery 141) ist der Meinung, daß zwei dieser Scherben nicht aus Kreta stammen.

<sup>119</sup> E. Edel, A Kamares Vase from Qubbet El-Hawa, near Aswan. In: Kemp u. Merrillees, Pottery 176 ff.

<sup>120</sup> Kemp u. Merrillees (ebd. 215) zitieren Parallelen der Phasen MM 1a und 1b; Walberg (Gnomon 374) vergleicht sie mit solchen, die „sowohl mit frühem als mit klassischem Kamares-Material zeitgleich sind“, hält aber in diesem Spektrum „eine ziemlich späte relative Datierung“ für wahrscheinlich (siehe Walberg, Pottery 143, für eine detailliertere Erörterung).

<sup>121</sup> Edel a.a.O. (Anm. 119) 204.

<sup>122</sup> Kemp u. Merrillees, Pottery 160f.

nicht länger angeführt werden sollten. Unter dieses Verdikt hätte strenggenommen auch die Grabanlage 416 von Abydos zu fallen, wenngleich sich die Gesamtsituation hier etwas anders darstellt. Soweit die über einhundert Kleinfunde der Gesamtanlage heute noch im Original oder in Photographien verfügbar sind, kann Garstangs Datierung in die Zeit der 12. Dynastie – bzw. mit Kemp und Merrillees in die Zeit der 12. bis 13. Dynastie – bestätigt werden. Da die Grabanlage jedoch in der Antike geplündert worden ist, kann die Möglichkeit eines Raubes chronologisch wichtiger – und abweichender – Objekte nicht ausgeschlossen werden. Wenn wir uns dennoch für eine chronologische Auswertung dieses Grabes aussprechen, so geschieht dies mit entsprechend starken Vorbehalten: Chronologisch jüngere Stücke mögen sich also zum einen unter den im Zuge der Ausgrabung nicht selektierten wie unter den selektierten, aber heute verschollenen Objekten befunden haben; zum anderen könnten solche Stücke auch der antiken Plünderung zum Opfer gefallen sein.

M. K. H. E.

#### Knopfsiegel und Skarabäen: Zu Kontext und Auswertbarkeit

Die aus ägyptischen Gräbern der „späten V.–XI. Dynastie“ bekannten und „zahlreich auch auf Kreta“ gefundenen Knopfsiegel stellten für Milošević die wesentliche Fundgattung für seine absolut-chronologische Festlegung der beginnenden mittelminoischen Zeit und der unmittelbar vorausgehenden spätesten frühminoischen Stufe dar<sup>123</sup>. Ihre Herkunft „aus späten FM. II- bis MM. I-Schichten“ würde durch „immer neue Funde bestätigt“, so auch durch „neues reiches, chronologisch auswertbares Material“ aus der Trapesa-Höhle<sup>124</sup>. „Man fand dort, wie auch andernorts, unter anderem einen ägyptischen Skarabäus der üblichen Art, der, wie aus der Publikation hervorgeht, in den Beginn der XII. Dynastie um 2000 datiert werden muß. Die jüngsten, geschlossenen Funde in der Höhle gehören in die MM. I-Periode. Das würde besagen, daß MM. I den Beginn der XII. Dynastie erlebt hat.“

Eine Überprüfung von Fundumständen und Datierung des zitierten Skarabäus läßt erkennen, daß Miloševićs Argumentation quellenkritischen Ansprüchen nicht genügt. Wenngleich die Ausgräber das für ägyptischen Import gehaltene und aus stilistischen Gründen in die frühe 12. Dynastie datierte Fundstück einem MM I-Kontext in der Höhle zuwiesen, so geschah diese Einordnung in das kretische Chronologiesystem doch keineswegs aufgrund einer entsprechenden Befundbeobachtung. Der vermeintliche Kontext des Skarabäus wurde vielmehr über das

<sup>123</sup> Milošević, *Chronologie* 34f.; die folgenden Zitate ebd. 35. – Der in das deutsche Schrifttum eingeführte und hier entsprechend verwendete Begriff „Knopfsiegel“ (engl. „button-seal“) umfaßt neben den tatsächlich knopfförmigen Stücken eine Vielzahl aufgrund enger stilistischer Verwandtschaft in der Ornamentik der Unterseite hinzugerechneter Formen. Der gleichen ornamentalen Tradition gehören auch die in ihrer Masse später zu datierenden, hier zur besseren Unterscheidung ausdrücklich als solche bezeichneten Skarabäen an. Milošević nahm diese Unterscheidung nicht vor.

<sup>124</sup> H. W. u. J. D. S. Pendlebury u. M. B. Money-Coutts, *Excavations in the Plain of Lasithi. I. The Cave of Trapeza*. *Annu. Brit. School Athens* 36, 1935–1936 (1939) 5ff. – Milošević (*Chronologie* 35) gebraucht die Bezeichnung „Lasithi-Höhle“.

aus der ägyptischen Chronologie gewonnene und nach Evans' Ansätzen mit der kretischen Stufe MM Ia verknüpfte absolute Datum 2000 v. Chr. hergestellt<sup>125</sup>. Tatsächliche Fundkontexte konnten in der Höhle nicht beobachtet werden: Aufgrund einer vollständigen Durchwühlung nahezu des gesamten Grabungsareales mußten sämtliche Datierungen ausschließlich nach stilistischen Kriterien vorgenommen werden; die Autoren kennzeichneten ihre Zuweisungen deswegen ausdrücklich als provisorisch. Lediglich ein einziger, in seiner Lage genau beschriebener Erdblock war ungestört angetroffen worden<sup>126</sup>. Der Skarabäus stammt aus dem durchwühlten Teil der Höhle, und zwar aus einer zu Beginn der Grabungsarbeiten entfernten, in diesem Bereich 50 cm mächtigen gestörten Deckschicht<sup>127</sup>. Geschlossene Funde liegen aus der nach den Ausgräbern ursprünglich als Siedlungsplatz und später für Kollektivbestattungen genutzten Höhle nicht vor<sup>128</sup>.

Den Wert der Knopfsiegel für die absolute Datierung der frühminoischen Zeit sah Milošević in ihrem erstmaligen Auftreten „in der Spätzeit der FM. II-Stufe“ und den „sogleich“ vorhandenen „engen Beziehungen zu dem Ägypten der VI. Dynastie (nach 2360 v. Chr.)“. Daraus würde „der Beginn von FM. III um 2300 wahrscheinlich“<sup>129</sup>. Hierin folgte er den 1940 publizierten Überlegungen von F. Matz, für den dies der „erste wirkliche, eindeutige und feste kretisch-ägyptische Synchronismus“ von einer „für die ganze frühbronzezeitliche Chronologie und darüber hinaus auch für die steinzeitliche“ grundlegenden Bedeutung war<sup>130</sup>. Die Qualität des so konstruierten Synchronismus läßt sich anhand einer Analyse der logischen Struktur des zugrunde liegenden Argumentes und einer quellenkritischen Würdigung der von Milošević zum Beleg herangezogenen Funde bewerten.

Die für die ägyptischen Knopfsiegel angenommene Datierungsspanne vom späten Alten Reich bis etwa zum Ende der Ersten Zwischenzeit war bereits lange zuvor in die Literatur eingeführt<sup>131</sup> und seitdem durch zahlreiche ägyptische Grabfunde bestätigt worden. So bezog sich Matz in der erwähnten Arbeit unter anderem auf die „seal amulets“ aus Qau el-Kebir, el-Hamamija und Badari<sup>132</sup>. Die von G.

<sup>125</sup> In der Originalpublikation (Pendlebury u. Money-Coutts a.a.O. 99 mit Anm. 11) heißt es: „In date it must be placed about 2000 B.C., and therefore belongs to the MM I deposit in the cave.“ Anmerkung 11 bezieht sich auf Evans (Palace I 202), wo der Autor seine auf den vorhergehenden Seiten entwickelten, maßgeblich von Skarabäenfunden auf Kreta beeinflussten chronologischen Vorstellungen zusammenfaßt.

<sup>126</sup> Ebd. 14 ff.; 18.

<sup>127</sup> Ebd. 14; 21; 101.

<sup>128</sup> Zu den jüngsten Funden wird (ebd. 99) lediglich festgestellt: „... there is some evidence that the latest interments are of the EM III–MM Ia period“. Vgl. ebd. 23.

<sup>129</sup> Milošević, Chronologie 35 mit Anm. 21 (Funde), 22 (Beziehungen). – Anm. 21 bezieht sich auf Pendlebury, *Aegyptiaca* 7 mit Taf. I, 1–5; 9 (Nr. 6–8) mit Taf. I, 6–7 sowie Pendlebury u. Money-Coutts a.a.O. (Anm. 124) 95 ff. – Anm. 22 zitiert Matz, *Die frühkretischen Siegel* (1928) 28; ders., *Rez. zu Åberg a.a.O.* (Anm. 12) III ff. *Gnomon* 16, 1940, 145 ff., bes. 151 (im folgenden zitiert: Matz, *Gnomon*); A. Scharff, *Ägypten*. In: *Handb. der Arch.* I (1939) 433 ff.; 550.

<sup>130</sup> Matz (*Gnomon* 151; 153) legte allerdings andere absolute Datierungen zugrunde. – Eine „Gleichzeitigkeit der 6. bis 11. Dynastie mit dem jüngeren Teil und Ausgang der frühminoischen Epoche“ hatte bereits Fimmen (*Kultur* 156, von M. in diesem Zusammenhang nicht zit.) postuliert.

<sup>131</sup> Fimmen (*Kultur* 154 mit Anm. 4) beruft sich auf Arbeiten von Petrie und Newberry.

<sup>132</sup> Die Siegel von Qau el-Kebir hatte Matz bereits in seiner 1928 erschienenen Monographie (a.a.O. [Anm. 129] 30 mit Anm. 1) berücksichtigt.

Brunton nach formalen und ornamentalen Gesichtspunkten zusammengestellten Knopfsiegelgruppen zeigen zwar gewisse, für rein stilistische Datierungen aber nicht ausreichende chronologische Tendenzen innerhalb des durch ihr Auftreten in Gräbern umschriebenen Gesamtzeitraumes<sup>133</sup>. Wie schon in seiner zwölf Jahre zuvor erschienenen Monographie<sup>134</sup>, stützte sich Matz für die absolut-chronologische Bestimmung der aus früh- und mittelminoischen Zusammenhängen bekannten kretischen Siegel auf einen aus ihren formalen und ornamentalen Parallelen zu den nach wie vor nicht schärfer als in die 6.–11. Dynastie datierbaren ägyptischen Knopfsiegeln erschlossenen Synchronismus. Wer mit ihm vielfache Wechselbeziehungen zwischen beiden Siegelgattungen annahm<sup>135</sup>, mochte seinem Gedankengang bis zu diesem Punkt ohne weiteres folgen. Mit der Schlußfolgerung „Weil die ersten Siegel im FM II erscheinen, wäre für diese Schicht das ungefähre Anfangsdatum der 6. Dynastie, die Zeit um 2400, als Epoche gegeben“ verließ Matz allerdings den Rahmen methodisch gesicherter Argumentation<sup>136</sup>. Anhand der gegebenen chronologischen Informationen und unter Voraussetzung der genannten Wechselbeziehungen hätte lediglich auf ein prinzipiell weder hinsichtlich seiner absolut-chronologischen Position noch seiner Länge festzulegendes Überschneidungsintervall des Deponierungszeitraumes der kretischen mit dem der ägyptischen Siegel geschlossen werden können<sup>137</sup>. Ohne detaillierte Kenntnis der jeweiligen internen relativen Chronologie der kretischen wie der ägyptischen Gruppe überschätzte Matz mit der Annahme einer vollständigen Kongruenz der beiden fraglichen Zeitabschnitte den Erkenntniswert der zugrunde liegenden archäologischen Quellen<sup>138</sup>.

Das Problem der Beziehungen kretischer Siegel zu den vergleichbaren Formen anderer Kulturen lieferte die Fragestellung zu Matz' grundlegender Monographie. In einer knappen Zusammenfassung des damaligen Forschungsstandes wies der Autor auf die bestehenden Meinungsverschiedenheiten unter den jeweils eine ägyptische, anatolische bzw. donau-balkanländische Herkunft der frühkretischen Glyptik favorisierenden Forschern hin<sup>139</sup>. Das Verhältnis zwischen frühen kretischen

<sup>133</sup> G. Brunton, Qau and Badari I. Brit. School of Arch. in Egypt and Egypt. Research Account, Twentyninth Year, 1923 (1927) 55 ff. mit Taf. 32–34. – Neben einem mit Vorbehalt in die 5. und einem weiteren in die 9.–10. Dynastie datierten Stück setzte Brunton die Masse der Knopfsiegel in die 6. bzw. die 7.–8. Dynastie, wobei die Angaben „7.–8.“ bzw. „9.–10.“ Dynastie ausdrücklich keine genaueren Datierungen als „Frühe Erste Zwischenzeit“ und „Späte Erste Zwischenzeit“ implizieren sollten.

<sup>134</sup> Matz a.a.O. (Anm. 129; 1928) 28.

<sup>135</sup> Ebd. 37.

<sup>136</sup> Matz, Gnomon 151 (dort Druckfehler: „11. Dyn.“ statt „6. Dyn.“). Vgl. ders., Die Ägäis. In: Handb. der Arch. II (1954) 179 ff.; 228 ff. (im folgenden zitiert: Matz, Ägäis).

<sup>137</sup> Dies natürlich nur unter der bei Matz impliziten Voraussetzung, daß die Deponierung der Siegel in Gräbern bald nach ihrer Herstellung erfolgte.

<sup>138</sup> Matz, Gnomon 151; ders. (Ägäis 228) hat seinen Gedanken später noch einmal formuliert: „In Ägypten spielt es [das petschaftförmige Siegel] in der Zeit zwischen dem Alten und dem Mittleren Reich, von der 6.–11. Dyn., eine Rolle, und durch ihre vielen Beziehungen zu diesen ägyptischen Knopfsiegeln ist die Zeit der kretischen Gattung bestimmt. ... Daraus ergibt sich nicht nur die Datierung der Schichten, in denen die minoischen Siegel vorkommen – FM.II bis MM.I –, in dieselbe Zeit, sondern überhaupt der wichtigste chronologische Anhalt für die ganze Ägäis im 3. Jahrtausend und darüber hinaus für die europäische Vorgeschichte.“

<sup>139</sup> Matz a.a.O. (Anm. 129; 1928) 28 f.

Siegelformen und ägyptischen Knopfsiegeln bestand für Matz in der bereits erwähnten wechselseitigen Beeinflussung zeitlich paralleler Gattungen, ohne daß die eine sich aus der anderen herleiten ließe<sup>140</sup>. Dagegen glaubte A. Scharff, etwa in der 6. Dynastie habe das auf Kreta und im hethitischen Kulturgebiet Kleinasien heimische Knopfsiegel in Ägypten Einlaß und Verbreitung gefunden<sup>141</sup>. Scharff rechnete also für die Zeit vor der 6. ägyptischen Dynastie bereits mit einer auf Kreta bestehenden Knopfsiegeltradition. Matz zitierte zwar die entsprechenden Arbeiten in seiner bereits mehrfach genannten, 1940 erschienenen Rezension, ging aber mit keinem Wort auf die seinen eigenen chronologischen Vorstellungen widersprechende Argumentation Scharffs ein<sup>142</sup>.

Dieser Verzicht Matz' auf eine angemessene Auseinandersetzung mit Scharffs Position bleibt ebenso unerklärlich wie die Übernahme eines auf schwankendem methodischen Boden errichteten Synchronismus durch Miložić, der sich dabei in ein und derselben Anmerkung ohne jeden Kommentar auf zwei derart konträre Standpunkte berief<sup>143</sup>. Es bleibt zu untersuchen, inwieweit die in diesem Zusammenhang zitierten Funde quellenkritischen Anforderungen genügen. Für die in der Trapesa-Höhle gefundenen Knopfsiegel<sup>144</sup> läßt sich die Frage unter Verweis auf die oben geschilderte Befundsituation unmittelbar beantworten: sie sind ohne jeden chronologischen Wert. Es bleiben acht von Pendlebury in seine *Aegyptiaca* aufgenommene Stücke<sup>145</sup>. Bei der Beschäftigung mit diesen Funden fällt auf, daß es sich fast ausschließlich um Skarabäen und nicht um Knopfsiegel im engeren Sinne handelt<sup>146</sup>. Eine Zusammenstellung der von Pendlebury zu diesen Objekten gegebenen chronologischen Informationen (*Tab. 1*) verdeutlicht eine weitere Eigentümlichkeit: Pendlebury datierte nur ein einziges Stück (Nr. 6) in die Erste Zwischenzeit und damit in die Nähe der in Miložićs Argumentation entscheidenden 6. Dynastie; alle anderen wurden hingegen jüngeren Perioden zugewiesen<sup>147</sup>. Zusammengenommen legen diese beiden Beobachtungen den Schluß nahe, daß Miložić, der zwischen Knopfsiegeln und Skarabäen offenbar nicht deutlich genug unterschied, den von Matz im Zusammenhang mit den eigentlichen Knopfsiegeln genannten Datierungsansatz „6. bis 11. Dynastie“ auch auf die Skarabäen über-

<sup>140</sup> Ebd. 37.

<sup>141</sup> Scharff, über einige fremdartige Darstellungen auf Siegelbildern aus dem späten Alten Reich und der ersten Zwischenzeit. *Zeitschr. Ägypt. Sprache u. Altkde.* 67, 1931, 95 ff.; 101. Ders. a.a.O. (Anm. 129).

<sup>142</sup> Matz, *Gnomon* 151. Ders. (*Ägäis* 228 mit Anm. 5) zitiert Scharff a.a.O. (Anm. 129) wiederum ohne weitere Erörterung.

<sup>143</sup> Vgl. Anm. 129.

<sup>144</sup> Ein Siegel war 15 m außerhalb der Höhle gefunden worden; vgl. Pendlebury u. Money-Coutts a.a.O. (Anm. 124) 101 Nr. 10 a.

<sup>145</sup> Vgl. Anm. 129.

<sup>146</sup> Pendlebury, *Aegyptiaca* Nr. 1–6 mit Taf. I, 1–6 sind Skarabäen; Nr. 7 („circular seal“) mit Taf. I, 7 wird im CMS II 1 Nr. 95 als „Skarabäoid“ angesprochen; Nr. 8 („ape amulet“) ist nicht abgebildet. – Vgl. Anm. 123.

<sup>147</sup> Die nach Pendlebury (ebd.) ebenfalls in die Erste Zwischenzeit datierenden, aus frühminoischem Zusammenhang stammenden Nr. 48 („circular seal“; vgl. CMS II 1 Nr. 238 „Skarabäoid“) und Nr. 49 (vgl. ebd. Nr. 1 „Skarabäus“) ließ Miložić unerwähnt, wengleich Pendlebury für beide Stücke eine Datierung selbst in die erste frühminoische Stufe nicht ausschloß (*Aegyptiaca* 29, 114 f.).

Nr.	Dynastie	B. C.	Minoische Zeitstufe	B. C.
6	7–10	2500–2200	EM II–III	2850–2500
1–3	12	2000–1900	I–III	3200–2500
5			I–III	3200–2500
7–8			II–III	2850–2500
4	18	1500–1400	I–III	3200–2500

Tab. 1. J. D. S. Pendleburys Datierungsansätze für Funde aus Ajios Onouphrios (Pendlebury Nr. 1–5) und Ajia Triada (Nr. 6–8). Quelle: Pendlebury, *Aegyptiaca* (Anm. 27) 7; 9; 114f.

trug; die in seinen Katalog aufgenommenen Skarabäen hatte Matz aber in gleichem Zusammenhang als „kretische Nachahmungen ägyptischer Skarabäen des MR (Mittleren Reiches)“ angesprochen<sup>148</sup>. Die Vermutung einer ungenügenden Differenzierung wird auch dadurch erhärtet, daß Milošević für den Fundort Ajios Onouphrios ausschließlich Skarabäen (Nr. 1–5) erwähnte, nicht aber auf die dort ebenfalls gefundenen tatsächlichen Knopfsiegel einging<sup>149</sup>. Auch die Auswahl der drei Fundstücke aus dem Tholosgrab A von Ajia Triada (Nr. 6–8), das mehrere Dutzend Knopfsiegel hervorgebracht hat, vermochte die Erörterung kretischer Knopfsiegel kaum zu illustrieren<sup>150</sup>.

Einwandfreie Befunde und eine zuverlässige Einordnung in die ägyptische Chronologie vorausgesetzt, stehen die von Milošević herangezogenen Funde seiner eigenen Argumentation entgegen. Entscheidend für die chronologische Fixierung des Endes einer Epoche sind, wie auch beim geschlossenen Fund, die jüngsten darin vorkommenden datierbaren Objekte. Aus *Tab. 1* wird deutlich, daß nach Pendlebury mehrere in frühminoischem Kontext gefundene Importe in die 12., der Skarabäus Nr. 4 sogar in die 18. ägyptische Dynastie zu datieren wären<sup>151</sup>. Eine methodisch korrekte Interpretation dieser Vorgaben hätte dem von Milošević für die absolut-chronologische Bestimmung der frühminoischen Zeit vertretenen Synchronismus in eklatanter Weise widersprochen. Die interne Widersprüchlichkeit der Angaben Pendleburys ist ebenfalls aus *Tab. 1* ersichtlich: Ein Vergleich der nach der ägyptischen Chronologie ermittelten absoluten Datierungsspanne für ein gegebenes Fundstück mit dem entsprechenden Ansatz der aufgrund seiner Fundlage als zugehörig angesehenen minoischen Zeitstufe führt zu dem absurden Postulat, daß mit einer Ausnahme alle Objekte bereits hunderte von Jahren vor

<sup>148</sup> Matz a.a.O. (Anm. 129; 1928) 28.

<sup>149</sup> Fimmen (Kultur 155; 169f.; von M. in diesem Zusammenhang nicht zit.) bezweifelte sogar die Zugehörigkeit der beiden ihm bekannten Skarabäen (Pendlebury, *Aegyptiaca* Nr. 2 u. 3) zu diesem Fund aufgrund ihrer Datierung in das Mittlere Reich. Einen dritten Skarabäus (ebd. Nr. 4) hielt Fimmen (Kultur 170 mit Anm. 4) für ein zwischen der 19. und 22. Dynastie hergestelltes Stück. – Auf die Fundumstände wird unten noch einzugehen sein.

<sup>150</sup> Vgl. Anm. 146.

<sup>151</sup> Die Datierung des Skarabäus Nr. 4 (vgl. CMS II 1 Nr. 120) in die 18. Dynastie wird (ebd. 118) für unwahrscheinlich gehalten.

ihrer Herstellung in Ägypten frühminoischen Bestattungen beigegeben worden wären<sup>152</sup>.

Selbst eine kursorische Auseinandersetzung mit Pendleburys *Aegyptiaca* offenbart somit die Gefahren, die eine Benutzung dieser Arbeit als Quelle beinhaltet. Es liegt auf der Hand, daß die von Pendlebury zu jedem Materialkomplex knapp aufgeführten Fundumstände mit allergrößter Reserve zu betrachten sind. Dies soll im folgenden kurz demonstriert werden.

Pendleburys klare Datierung der fünf Skarabäen aus Ajos Onouphrios in die frühminoische Zeit muß schon deswegen als fragwürdig gelten, weil die Funde nach seiner eigenen Beschreibung in einem großen Haufen menschlicher Knochen und Schädel, den Resten später frühminoischer bis mittelminoischer Bestattungen, ans Tageslicht gekommen waren. Diese Angaben stimmen mit der bereits 1894 von Evans publizierten Befundbeschreibung überein, derzufolge keine eigentliche Grabanlage beobachtet worden war<sup>153</sup>. Vor dem Hintergrund solcher Informationen, dem Vorkommen der seiner Ansicht nach beträchtlich älteren Knopfsiegel an der gleichen Fundstelle sowie der mitgefundenen Keramik warnte Fimmen 1921 davor, „bei dem Mangel von Fundnachrichten die Skarabäen, die im Widerspruch zu der ganzen übrigen Datenreihe“ stünden, chronologisch auszuwerten<sup>154</sup>. Wird man sich Fimmens Zweifel an der Zugehörigkeit der Skarabäen zu diesem Komplex nicht ohne weiteres anschließen, so erscheint doch seine generelle Skepsis gegenüber der Geschlossenheit dieses offenbar durch sukzessive Bestattungen während eines beträchtlichen Zeitraumes entstandenen Gesamtbefundes durchaus angemessen.

Zu einem ganz ähnlichen Resultat führt eine Überprüfung der Befundsituation des Tholosgrabes A von Ajia Triada. Das Grabinnere war so durchmischt, daß L. Banti die Datierung der Beigaben nicht nach ihrer Fundlage, sondern ausschließlich über Vergleiche mit kretischem Material aus datierbaren Kontexten vornahm. Daraus ergab sich eine Benutzung der Anlage von der Stufe FM II bis in die mittelminoische Periode hinein<sup>155</sup>.

### Die Problematik der kretischen Siegel: Zum heutigen Forschungsstand

#### Frühminoische Glyptik und ägyptische Knopfsiegel

Als Ausgangspunkt für eine Orientierung über den aktuellen Stand der Diskussion um die frühkretischen Siegel bieten sich zwei Arbeiten des Ägyptologen W. A. Ward an, die sich ausführlich mit den sogenannten Knopfsiegeln beschäftigen. Die in einem grundlegenden Aufsatz 1970 zu den ägyptischen Knopfsiegeln des

<sup>152</sup> Pendlebury (*Aegyptiaca* 3) begab sich mit den einleitenden Worten zu dem Kreta behandelnden Abschnitt bereits in Widerspruch zu seinem eigenen Materialteil.

<sup>153</sup> Ebd. 6; Evans, *Primitive Pictographs and a Prae-Phoenician Script, from Crete and the Peloponnese*. *Journal Hellenic Stud.* 14, 1894, 270ff.; 325 mit Anm. 26.

<sup>154</sup> Fimmen, *Kultur* 169f. – Vgl. Anm. 149.

<sup>155</sup> Banti, *La Grande Tomba a Tholos di Haghia Triada*. *Annu. R. Scuola Arch. Atene e Missioni Ital. in Oriente* 13–14, 1930–31 (1933), 155 ff., bes. 156. – Eines der Knopfsiegel (ebd. 204 Nr. 218 mit Anm. 8) datierte sie über ein Vergleichsstück in die Stufe MM II.

späten Alten Reiches und der Ersten Zwischenzeit geäußerten Thesen<sup>156</sup> vertrat Ward in seiner im darauffolgenden Jahr erschienenen Monographie noch einmal in entschiedenerer Form und ergänzte sie um eine Abhandlung der frühkretischen Glyptik<sup>157</sup>. Im Mittelpunkt seiner Erörterungen stehen die vieldiskutierten und auch für unser Anliegen zentralen Probleme der Herkunft der ägyptischen Knopfsiegel und ihrer Beziehungen zu den frühen kretischen Siegeln.

Die Annahme, das Knopfsiegel sei kein ursprünglich ägyptisches Phänomen, fand, bald nach den ersten entsprechenden Grabungsfunden, zu Anfang dieses Jahrhunderts Eingang in die ägyptologische Forschung und blieb bis zum Erscheinen von Wards Aufsatz im Jahr 1970 kaum widersprochene Lehrmeinung. Die Liste der als Herkunftsgebiete vorgeschlagenen Regionen umfaßt neben Kreta und der Ägäis vor allem Syrien, Anatolien und Mesopotamien<sup>158</sup>. Wards detaillierte Analyse der mit diesen Thesen jeweils verknüpften Argumentationen führte ihn zu der Schlußfolgerung, daß die Knopfsiegeltradition eine durch keinerlei auswärtigen Einfluß geprägte, in jeder Hinsicht indigene ägyptische Entwicklung darstelle<sup>159</sup>, eine Ansicht, die auch von P. Kaplony im Lexikon der Ägyptologie vertreten wird<sup>160</sup>.

Eine nicht minder kontrovers geführte und bis heute nicht abgeschlossene Diskussion ist bereits frühzeitig um die Herkunft der kretischen Siegelkunst entbrannt. Während die Anfang des Jahrhunderts bestehende Meinung, aus den frühkretischen Formen sei das ägyptische Knopfsiegel hervorgegangen<sup>161</sup>, allmählich aus der Literatur verschwand, läßt sich die anfangs besonders von A. Evans vertretene Auffassung, die Genese der frühkretischen Glyptik sei ganz oder teilweise auf Einflüsse aus der ägyptischen Knopfsiegeltradition zurückzuführen<sup>162</sup>, über zahlreiche Zwischenstationen bis in jüngere Zeiten verfolgen<sup>163</sup>. Dagegen steht seit 1947 H. J. Kantors wenig beachtete Zurückweisung der zwischen kretischen und ägyptischen Siegeln beobachteten Ähnlichkeiten als bloße Konvergenzen innerhalb zweier nur wenig entwickelter Traditionen<sup>164</sup>. Eine Mittelstellung zwi-

<sup>156</sup> Ward, *The Origin of Egyptian Design-Amulets* ('Button Seals'). *Journal Egypt. Arch.* 56, 1970, 65 ff. Der von Ward benutzte Terminus „design-amulet“ weist auf den aus der insbesondere im Zusammenhang mit zahlreichen ägyptischen Frauen- und Kinderbestattungen beobachteten Fundlage erschlossenen Amulettcharakter dieser kleinen Denkmälergattung hin, was freilich die zumindest für spätere Zeiten gleichfalls nachgewiesene Verwendung als Stempelsiegel nicht ausschließt (ebd. 66; Lexikon der Ägyptologie III, hrsg. W. Helck u. E. Otto [1980] 458 f. s. v. Knopfsiegel [P. Kaplony]).

<sup>157</sup> Ward, *Egypt* 41 ff.; 83 ff.

<sup>158</sup> Ders. a.a.O. (Anm. 156) 67 ff.

<sup>159</sup> Ward, *Egypt* 43. In etwas abgeschwächter Form ders. a.a.O. (Anm. 156) 80.

<sup>160</sup> Lexikon der Ägyptologie (vgl. Anm. 156) 458.

<sup>161</sup> Ward (*Egypt* 83 mit Anm. 336) verweist auf die entsprechenden Arbeiten von J. Garstang und P. Newberry.

<sup>162</sup> Evans, *Palace I* 68 f.; II 28; 54.

<sup>163</sup> Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien nur die folgenden Arbeiten genannt: Pendlebury, *Archaeology* 72; 89; V. E. G. Kenna, *Cretan Seals* (1960) 34; R. W. Hutchinson, *Prehistoric Crete* (1962) 157; F. H. Stubbings, *The Aegean Bronze Age*. In: *CAH I* 1<sup>3</sup> (1970) 239 ff.; 243; vorsichtiger J. L. Caskey, *Greece, Crete, and the Aegean Islands in the Early Bronze Age*. In: ebd. I 2<sup>3</sup> (1971) 771 ff.; 803.

<sup>164</sup> H. J. Kantor, *The Aegean and the Orient in the Second Millennium B. C.* *Am. Journal Arch.* 51, 1947, 1 ff.; 17 f.

schen diesen extremen Positionen nehmen die Arbeiten von Fimmen und Matz ein: Während Fimmen eine Gleichzeitigkeit beider Siegelgruppen aufgrund ihrer nahen Verwandtschaft annahm, die Frage nach ihrem Ursprung aber trotz vorsichtiger Diskussion verschiedener Möglichkeiten – Kreta, Kleinasien, ein in Ägypten wohnendes Fremdvolk – offenlassen wollte<sup>165</sup>, lehnte Matz jegliches Prioritätsverhältnis zwischen den beiden seiner Ansicht nach durch vielfache Wechselbeziehungen verknüpften Gruppen ab und sah sich nach Vorbildern in Vorderasien und auf dem Balkan um<sup>166</sup>. Schließlich hielt Warren in einem 1970 erschienenen Aufsatz die frühminoische Siegelschneidekunst für eine zwar grundsätzlich kretische, aber unter ägyptischem und anatolischem Einfluß entstandene Innovation<sup>167</sup>.

Vor diesem Hintergrund müssen die Ergebnisse Wards in der bereits erwähnten, ein Jahr später publizierten Monographie als Wendepunkt in der Beschäftigung mit den kretischen Knopfsiegeln gelten<sup>168</sup>. Seine Analyse einiger von Evans zum Beleg ägyptischen Einflusses auf die frühkretische Glyptik angestellter und von späteren Autoren übernommener stilistischer Vergleiche ließ Ward – wie ein Vierteljahrhundert zuvor Kantor<sup>169</sup> – jegliche Beziehung zwischen frühminoischen und ägyptischen Knopfsiegeln mit der Begründung zurückweisen, die angeblichen Übereinstimmungen ließen sich nur auf einer generellen Motivebene beobachten und stellten lediglich aus den begrenzten Möglichkeiten der Verzierung derart kleiner Siegelflächen erklärbar Scheinähnlichkeiten dar<sup>170</sup>. Für die verschiedentlich auf ägyptischen Einfluß zurückgeführte Knopfform kretischer Siegel machte Ward eine einheimische oder allenfalls von syrischen, griechischen, osteuropäischen oder anatolischen Vorbildern inspirierte Entwicklung geltend<sup>171</sup>.

Bestand Wards zentrales Anliegen in einer Erörterung der auswärtigen Beziehungen Ägyptens während der Ersten Zwischenzeit, so richtet sich in unserem Zusammenhang das Hauptaugenmerk naturgemäß auf die Konsequenzen seiner Überlegungen für die absolut-chronologische Einordnung der frühminoischen Siegel: Es liegt auf der Hand, daß mit der Zurückweisung jedweder über universelle Verzierungsprinzipien hinausgehenden Beziehungen zwischen kretischen und ägyptischen Knopfsiegeln allen Versuchen, die kretische Gattung über die ägyptische Chronologie zu datieren, das Hauptargument entzogen ist<sup>172</sup>.

Der kontroverse Forschungsstand zu Beginn der achtziger Jahre ist daraus zu ersehen, daß sich W. Helck in seiner 1979 erschienenen Monographie zu den

<sup>165</sup> Fimmen, Kultur 154 ff.

<sup>166</sup> Matz a.a.O. (Anm. 129) 37; ders., Gnomon 151; ders., Ägäis 228 ff.

<sup>167</sup> Warren, The Primary Dating Evidence for Early Minoan Seals. Kadmos 9, 1970, 29 ff.; 36 f.

<sup>168</sup> Ward, Egypt 83 ff.

<sup>169</sup> Kantor a.a.O. (Anm. 164).

<sup>170</sup> Ward, Egypt 90.

<sup>171</sup> Ebd. 91 f.

<sup>172</sup> Stellvertretend für alle Arbeiten, die kretische Knopfsiegel in die ägyptische Chronologie einhängen, sei Müller-Karpe (Handb. d. Vorgesch. III 1 [1974] 150 f.) zitiert, der sich auf Scharff (a.a.O. [Anm. 129] 550) und Matz (Ägäis 228 ff.) bezieht: „Für die absolute Chronologie wichtig sind einige Stücke, die den sog. Button seals vom Ende des Alten Reiches und der Ersten Zwischenzeit (6.–11. Dyn.) sehr ähnlich sind, so daß eine allgemeine Zeitgleichheit angenommen wird. In der Regel dürfte es sich zwar um kretische Erzeugnisse nach fremden Vorbildern handeln; doch wird mitunter unmittelbar eine ägyptische Provenienz des Siegels in Betracht gezogen ...“

Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis den Thesen Wards ausdrücklich anschloß<sup>173</sup>, während J. A. Sakellarakis drei Jahre später die Kontakte mit Ägypten in die „noch immer ungelösten Probleme der älterpalastzeitlichen Siegelglyptik“ einreichte<sup>174</sup>. Inzwischen liegen mit der Dissertation und einem Aufsatz von P. Yule<sup>175</sup> sowie einem Artikel I. Pini<sup>176</sup> drei neuere Siegel-Studien vor, die Wards Ansicht einer unabhängigen Entwicklung der frühkretischen Siegel zwar bezüglich einiger weniger Materialien, Formen und Motive relativieren<sup>177</sup>, ihr grundsätzlich jedoch zustimmen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß seitens derjenigen Fachwissenschaftler, die sich detailliert mit dem hier zur Diskussion stehenden Fundmaterial beschäftigt haben, die Tendenz besteht, eine weitgehend einheimische Genese der minoischen Glyptik zu favorisieren. Aber selbst wenn sich hier und da ägyptischer Einfluß plausibel machen läßt, reichen die spärlichen Verbindungen doch keinesfalls zur absoluten Datierung der frühminoischen Gruppe aus. Dies gilt um so mehr, als für eine chronologische Verknüpfung auf beiden Seiten, der ägyptischen wie der kretischen, jeweils ein nur sehr breit zu fassender Datierungsspielraum zur Verfügung stünde. Mit den Funden aus Lenda, Myrtos und Archanes<sup>178</sup> liegen inzwischen Siegel aus sicheren Kontexten sämtlicher Phasen der Voralpastzeit (FM I–MM Ia) vor, deren Anzahl für eine Beurteilung ihrer internen Entwicklung als Basis einer zuverlässigen Chronologie der verschiedenen Materialien, Formen und Ornamente allerdings noch zu gering ist<sup>179</sup>. Es bedarf keiner weiteren Erörterung, daß ein nicht näher zu fixierender Synchronismus zwischen den voralpastzeitlichen Siegeln Kretas und den nur summarisch in das späte Alte Reich und die Erste Zwischenzeit datierbaren ägyptischen Knopfsiegeln zur absoluten Datierung der frühminoischen Epoche keinen Beitrag zu leisten imstande wäre.

### Skarabäen und die absolute Chronologie der kretischen Bronzezeit

Skarabäen werden gemeinhin den Schlüsselfunden für die absolute Datierung der minoischen Zeit, insbesondere der mittelminoischen Periode, zugerechnet.

<sup>173</sup> W. Helck, Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr. (1979) 20 mit Anm. 71, 72 u. 78 (zu Kantor a.a.O. [Anm. 164]).

<sup>174</sup> J. A. Sakellarakis, Gruppen minoischer Siegel der Voralpastzeit aus datierten geschlossenen Funden. Gedenkschr. V. Milošević II. Jahrb. RGZM 27, 1980 (1982) 1 ff.; 12. Dem Kontext nach ist in dem Zitat offenbar die voralpastzeitliche Glyptik gemeint. Vgl. ders., Datierte Gruppen voralpastzeitlicher minoischer Siegel aus Archanes. Pepragmena 4. Kretologenkongreß Heraklion 1976 (1981) II 510ff. (griechisch).

<sup>175</sup> P. Yule, Early Cretan Seals: A Study of Chronology. Marburger Stud. zur Vor- u. Frühgesch. 4 (1980); ders., Notes on Scarabs and Aegean Chronology. Ann. British School Athens 78, 1983, 359ff. (im folgenden zitiert: Yule, Notes). Auf diese ausschließlich mit Skarabäen befaßte Arbeit wird unten noch einzugehen sein.

<sup>176</sup> I. Pini, Ein Beitrag zur chronologischen Ordnung der frühkretischen Siegel. Pepragmena 4 (vgl. Anm. 174) II 421ff.

<sup>177</sup> Yule a.a.O. (Anm. 175; 1980) 232; Pini a.a.O. 430 mit Anm. 17; vgl. ebd. 432 mit Anm. 21.

<sup>178</sup> Sakellarakis a.a.O. (Anm. 174; 1980) 1ff. mit Verweisen auf die Originalpublikationen (Lenda figuriert in der Literatur auch als Lentas bzw. Lebena/Levina). – Pini a.a.O. (Anm. 176) 422f. hält noch weitere voralpastzeitliche Kontexte für gesichert.

<sup>179</sup> Sakellarakis a.a.O. (Anm. 174; 1980) 12.

Entsprechend groß ist die Aufmerksamkeit, die dieser Denkmälergattung in der archäologischen Erforschung Kretas gewidmet wird. Für die Chronologie Kretas können nur solche Stücke relevant sein, die aus gesicherten minoischen Fundzusammenhängen stammen und sich mit der ägyptischen Dynastienfolge in Verbindung bringen lassen. Bei aller Subjektivität in der Beurteilung ist doch die Anzahl derjenigen Skarabäen, die beide Kriterien auch nur annähernd erfüllen, sehr gering. Es soll daher im folgenden versucht werden, den Beitrag der Skarabäen zur absoluten Chronologie der minoischen Perioden anhand einer Erörterung jedes einzelnen der unserer Ansicht nach zu dieser Gruppe gehörigen Stücke zu dokumentieren. Der Auflistung seien aber zunächst einige kurze Bemerkungen zum allgemeinen Quellenwert dieser Fundgattung vorangestellt.

Eine quellenkritische Analyse läßt die auf Kreta gefundenen Skarabäen aus vielerlei Gründen als problematisch erscheinen. Schon die Beurteilung der Fundsituation wird durch Umstände erschwert, die unter anderem in dem Material der Objekte selbst, in der spezifischen Natur des minoischen Chronologiesystems und in der Art der Befunde begründet sind. Ein aus haltbarem Material wie Stein oder Elfenbein gearbeiteter Skarabäus mag erhebliche Zeit in Benutzung gewesen sein, so daß seine ägyptologische Datierung lediglich einen vagen terminus ante quem non für den Auffindungszusammenhang liefern kann<sup>180</sup>. Die minoische Datierung wird gewöhnlich über die mitgefundene Keramik vorgenommen, deren stilistische Einordnung naturgemäß ein gewisses subjektives Element enthält. Zudem sind die Definitionen der ursprünglich anhand der Keramik von Knossos herausgearbeiteten Stilgruppen nach wie vor Gegenstand kontroverser Diskussion, in der nicht immer mit der notwendigen Deutlichkeit zwischen Zeitstufen und Stilen unterschieden wird.

Eine in unserem Zusammenhang besonders relevante Schwäche des minoischen Chronologiesystems besteht in seiner von Funden aus den großen Palästen, insbesondere aus Knossos, dominierten Quellenbasis. Eine derart „palastbezogene“ Chronologie wird der regional sehr unterschiedlich verlaufenen Entwicklung der kretischen Bronzezeit nicht gerecht<sup>181</sup>. So war beispielsweise der Keramikstil der Stufe MM II ein Spezifikum der Paläste, während anderswo auf Kreta bis zum Beginn von MM III weiterhin nach Art des MM I-Stiles verziert wurde. Die jüngste Keramik aus Tholos B von Platanos, je nach Meinung der Spezialisten in die Phase MM Ia bzw. MM Ib zu datieren, kann also demnach der gleichen Zeit angehört haben wie das Material der Stufen MM IIa oder MM IIb von Knossos. Die Auffindung ägyptischer Importstücke in MM I-Fundzusammenhängen der Mesara-Ebene stünde also nicht in chronologischem Widerspruch zur Entdeckung

---

<sup>180</sup> Dies gilt selbstverständlich gleichermaßen für ägyptische wie für minoische Fundzusammenhänge. Zu letzteren vgl. P. Åström, Remarks on Middle Minoan Chronology. *Kretika Chronika* 15–16, 1961–62, I, 137 ff.; 140 (im folgenden zitiert: Åström, Remarks); Warren a.a.O. (Anm. 167) 29; F. Schachermeyr, Die minoische Kultur des alten Kreta<sup>2</sup> (1979) 45; Kenna a.a.O. (Anm. 163) 32.

<sup>181</sup> Vgl. z.B. Yule a.a.O. (Anm. 175; 1980) 6; S. Mirié, Das Thronraumareal des Palastes von Knossos. *Saarbrücker Beitr. zur Altkde.* 26 (1979) 16 mit Anm. 17; Ward, *Egypt* 71 ff.; M. F. S. Hood, *The Minoans. Crete in the Bronze Age* (1971) 35 ff.; Schachermeyr a.a.O. 40 ff.; Hutchinson, *Minoan Chronologie Reviewed. Antiquity* 28, 1954, 111 ff.

gleichzeitigen ägyptischen Imports in Befunden der Stufe MM II des Palastes von Knossos<sup>182</sup>.

Skarabäen finden sich gewöhnlich als Beigaben in Tholosgräbern oder anderen Grabanlagen, die nicht selten mehrere Jahrhunderte lang benutzt wurden. Sukzessive Bestattungen und die Aktivitäten von Grabräubern oder Raubgräbern haben in den meisten Fällen den Inhalt dieser Gräber so stark durchmischt, daß eine Zuweisung der Beigaben zu einzelnen Bestattungen, mithin die Identifikation zusammengehöriger Inventare, nicht mehr möglich ist. Solche Befunde erlauben also nur eine Datierung einzelner Objekte durch Vergleich mit andernorts datierten Parallelen. Die so ermittelten Datierungen der jeweils ältesten und jüngsten Keramik werden aber oft als Extremwerte eines Datierungsspielraumes für den Gesamtbefund angesehen. Die chronologische Spannbreite der in einer Bestattungsschicht eines Tholosgrabes gefundenen Keramik erscheint dann in der Literatur als zeitlicher „Kontext“ für die mitgefundenen Objekte. Yule hat an einem eindrucksvollen Beispiel aufgezeigt, wie vorsichtig mit solchen vermeintlichen Kontexten umzugehen ist: Seine Untersuchung der Siegel aus der Tholos B von Platanos ergab eine weit längere Benutzungszeit der Anlage als nach der jüngsten darin gefundenen Keramik zu erschließen wäre<sup>183</sup>.

Einer strengen Anwendung der sich aus den vorstehenden Überlegungen ergebenden quellenkritischen Konsequenzen würde kaum ein Befund standhalten. Bei der folgenden Aufstellung aller chronologisch relevanten kretischen Skarabäen muß man sich daher der hier umrissenen quellenkritischen Problematik dieser Fundgattung stets bewußt sein. Auf die besonderen Probleme der ägyptologischen Datierung von Skarabäen soll hier nicht näher eingegangen werden. Sie spiegeln sich in den bisweilen erheblichen Diskrepanzen zwischen den Datierungsvorschlägen verschiedener Spezialisten zu einem gegebenen Stück wider<sup>184</sup>.

<sup>182</sup> K. Branigan, *The Mesara Tholoi and Middle Minoan Chronology*. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 5, 1968, 12ff., bes. 13; Ward, *Egypt* 80; Datierung der Keramik: Yule, *Platanos, Tholos B in Kreta: Bemerkungen zu den Siegeln*. *Marburger Winckelmann-Programm 1977–78* (1978) 3ff.; 3 mit Anm. 1.

<sup>183</sup> Yule ebd. 5; vgl. unten S. 417. – Selbstverständlich muß ein entsprechender Vorbehalt auch für solche Befunde gelten, deren keramisches Inventar ausschließlich einer einzigen Zeitstufe/-phase angehört.

<sup>184</sup> Während traditionell das Motiv der Siegelfläche die Hauptrolle spielte, finden heute auch Details des Kopfes, der Rückseite und der Seitenansicht sowie Länge und Material stärkere Berücksichtigung in der Skarabäen-Datierung. Vgl. Ward, *Pre-12th Dynasty Scarab Amulets*. *Studies on Scarab Seals*, I (1978) 20ff.; ders., *Egypt* 92ff.; Warren, *Problems* 494f. – Ein instruktives Beispiel für die Problematik liefern die in einem bronzezeitlichen Schiffswrack vor der türkischen Südküste gefundenen Skarabäen (A. R. Schulman, *The Scarabs*. In: G. F. Bass, *Cape Gelidonya: A Bronze Age Shipwreck*. *Transactions of the Amer. Philos. Soc.*, N.S. 57, 8 [1967] 143ff.). Von Schulman teils der Zweiten Zwischenzeit, teils dem Neuen Reich zugewiesen, galten die fünf Stücke zunächst als Beleg für eine Vergesellschaftung von Skarabäen erheblich unterschiedlichen Alters. Vgl. Pomerance, *The Mythogenesis of Minoan Chronology*. In: *Studies in Aegean Chronology*, hrsg. P. Åström, L. R. Palmer und L. Pomerance. *Studies in Mediterranean Archaeology*. *Pocket-Book* 25 [1984] 8ff., bes. 9. In einer jüngst erschienenen Arbeit wird dagegen die Gruppe komplett in das Neue Reich datiert (R. Givon, *Dating the Cape Gelidonya Shipwreck*. *Anatolian Stud.* 35, 1985, 99ff.). – Inwieweit ältere Datierungen inzwischen als überholt anzusehen sind, bleibt dem Urteil der Spezialisten überlassen. In unserer Zusammenstellung werden deshalb alle Datierungsvorschläge aufgeführt.

Wie bereits erwähnt, hielt Matz die in den Katalog seiner Habilitationsschrift aufgenommenen Skarabäen für kretische Nachahmungen ägyptischer Stücke<sup>185</sup>. Gleichwohl sind auch in zahlreichen jüngeren Arbeiten nahezu alle auf Kreta zutage gekommenen Skarabäen als ägyptischer Import angesprochen worden. Pini erklärte in seinem 1981 erschienenen Beitrag zum 4. Kretologenkongreß von Heraklion eine große Gruppe kretischer Siegel, darunter auch Skarabäen, aufgrund stilistischer Merkmale für eindeutig minoischer Provenienz<sup>186</sup>. In einer auf Pinis Arbeit aufbauenden Untersuchung kam Yule zwei Jahre später zu dem Ergebnis, daß knapp die Hälfte aller auf Kreta gefundenen Skarabäen, hauptsächlich aus stilistischen Gründen, der minoischen Glyptik zuzurechnen seien. Diese Stücke besäßen keine Relevanz für die minoische Chronologie: Die lediglich auf einer formalen Ebene bestehenden Ähnlichkeiten mit ägyptischen Parallelen – Yule spricht von „ägyptisierenden“ Formen – reichten für eine Einordnung der minoischen Arbeiten in die Chronologie ägyptischer Skarabäen nicht aus<sup>187</sup>. Mit einer Ausnahme (Nr.7) bildet Yules Liste von achtzehn für ägyptischen Import gehaltenen Skarabäen die Grundlage der folgenden Aufstellung<sup>188</sup>. Es sei darauf hingewiesen, daß seiner knappen Erörterung der Fundumstände dieser Stücke nicht in allen Punkten zuzustimmen ist.

Folgende Skarabäenfunde sind u. E. aufgrund ihrer Fundumstände für chronologische Zwecke prinzipiell geeignet:

1. CMS II 1 Nr.204: Lenda (Levina), Flur Jerokambos, Tholos II a.

Fundsituation: Aus der oberen der beiden durch eine Sandschicht getrennten Bestattungsschichten; diese jüngere Schicht enthielt ausschließlich Keramik der Stufe MM Ia<sup>189</sup>.

Datierung: (a) 9.–11. Dyn.<sup>190</sup>  
(b) frühestens 12. Dyn.<sup>191</sup>

2. CMS II 2 Nr.34: Knossos, Depositum südlich der ‚Royal Road‘.

Fundsituation: Aus einem Depositum zahlreicher vollständiger Gefäße der Stufe MM II in einem Raum südlich der ‚Royal Road‘.

<sup>185</sup> Vgl. oben S.402 mit Anm.148. – Auch S. Xanthoudides (The Vaulted Tombs of Mesará. An Account of Some Early Cemeteries of Southern Crete [1924] 129) hielt auf Kreta gefundene Skarabäen für nicht notwendig ägyptischer Herkunft.

<sup>186</sup> Pini a.a.O. (Anm.176).

<sup>187</sup> Yule, Notes 360; 366f.

<sup>188</sup> Ebd. 366 mit Anm.22. Yule listet 21 Exemplare auf, von denen allerdings CMS V Nr.619 und 637 nicht aus Kreta stammen; CMS II 2 Nr.31 ist ein Knopfsiegel. – Über die Ansprache einzelner Stücke als Skarabäus bzw. Skarabäoid herrscht in der Literatur ebensowenig Einigkeit, wie über die Einstufung bestimmter Skarabäen als ägyptisch oder minoisch (vgl. CMS II 1, XIII). Der vorliegenden Arbeit liegen Yules Identifikationen zugrunde.

<sup>189</sup> S. Alexiou in: CMS II 1,193; ders., Ill. London News, 6. August 1960, 227; ders., Kretika Chronika 15–16, 1961–62, I,91. Vgl. Sakellarakis a.a.O. (Anm.174) 10 mit Abb.4.

<sup>190</sup> Warren, Problems 495 mit Anm.129: Parallelen in der 10.–11. Dyn.; Anm.130: Verweis auf Parallelen bei Ward a.a.O. (Anm.184) Taf.9,236–37 in dessen Periode 3.

<sup>191</sup> Alexiou a.a.O. (Anm.189; 1960).

Kommentar: Um die Zuweisung dieser Keramik zur Phase a bzw. b der Stufe MM II hat es viel Verwirrung gegeben. Der Ausgräber selber datierte den Befund mehrfach um<sup>192</sup>.

Datierung: (a) Mitte 12. Dyn.<sup>193</sup>  
 (b) späte 12./frühe 13. Dyn.<sup>194</sup>  
 (c) 13. Dyn.<sup>195</sup>  
 (d) 13. Dyn./Hyksos-Zeit<sup>196</sup>  
 (e) vor Hyksos-Zeit<sup>197</sup>  
 (f) Hyksos-Zeit/18. Dyn.<sup>198</sup>

3. CMS II 1 Nr.405: Gournes, Grabbezirk.

Fundsituation: Gestörte Bestattungen, begleitet von Keramik der Phasen MM Ia und MM Ib sowie von anderen Beigaben<sup>199</sup>

Datierung: (a) 11. Dyn.<sup>200</sup>  
 (b) frühe 12. Dyn.<sup>201</sup>  
 (c) 12. Dyn. (eventuell 11. bis frühe 13. Dyn.)<sup>202</sup>  
 (d) Parallelen in der 13. Dyn./Hyksos-Zeit<sup>203</sup>.

4. CMS II 1 Nr.180: Lenda (Levina), Flur Papoura, Tholos I.

Fundsituation: Aus der Bestattungsschicht, die Keramik aus der Vorpalastzeit (FM II–MM Ia) enthielt. Der Skarabäus „wurde in der Nähe eines MM Ia Amphoriskos gefunden“<sup>204</sup>. Älteren Publikationen zufolge fand sich das Stück nahe bei (typischen) Gefäßen der Phase MM Ia<sup>205</sup>.

Kommentar: Der vielfach akzeptierte MM Ia-Kontext kann nicht als gesichert gelten<sup>206</sup>. Der räumlichen Assoziation mit einer bestimmten keramischen Ware darf

<sup>192</sup> Datierung MMIIa: Hood, *Archaeological Reports for 1958*. *Journal Hellenic Stud.* 79, 1959, 3 ff.; 19; Åström, *New Evidence for Middle Minoan Chronology*. *Pepragmena 2*. Kretologenkongreß Chania 1966 (1968) 124 (Brief Hoods an den Autor, 1966); Hood a.a.O. (Anm.181) 47; 218 mit Taf. 12. – Datierung MM IIb: Ders. in: *Kretika Chronika 15–16, 1961–62*, I, 149 (Diskussionsbeitrag zu Åström, Remarks); ders., *Stratigraphic Excavations at Knossos, 1957–61*. Ebd. 92f.; 95 mit Taf. A'. – Datierung MM IIa oder IIb: CMS II 2,35; Åström, Remarks 145 (Brief Hoods an den Autor, 1961).

<sup>193</sup> Ward, *Egypt* 81 mit Anm.334.

<sup>194</sup> Hood a.a.O. (Anm.192; 1961–62) 96; ebd.: Diskussionsbeitrag (Datierung durch I. E. S. Edwards u. T. G. H. James). Vgl. Warren, *Problems* 497.

<sup>195</sup> CMS II 2,43; Hood a.a.O. (Anm. 192; 1959) 19.

<sup>196</sup> Åström a.a.O. (Anm.192) 124f. (Datierung durch H. Stock.)

<sup>197</sup> Kemp und Merrillees, *Pottery* 264.

<sup>198</sup> Åström, Remarks 145 mit Anm.56 (Datierung durch J. Settgast).

<sup>199</sup> CMS II 1,469.

<sup>200</sup> Ward, *Egypt* 94 mit Anm.379. Vgl. Warren, *Problems* 494.

<sup>201</sup> Pendlebury, *Aegyptiaca 15* Nr.18 mit Taf. I,18; 115.

<sup>202</sup> Warren, *The Early Bronze Age Chronology of Crete*. In: *Actes du VIIe Congrès Intern. Sciences Préhist. Protohist.*, Prag 1966 (1970) 608 ff.; 610. Hood, *The Relative Chronology of the Aegean in the Early and Middle Bronze Ages*. Ebd. 605 ff.; 606 (Datierung 12. Dyn.).

<sup>203</sup> Åström, Remarks 142.

<sup>204</sup> Alexiou in: CMS II 1,193.

<sup>205</sup> G. Daux, *Bull. Corr. Hellénique* 83, 1959, 744; Alexiou a.a.O. (Anm.189; 1960) 226 mit Abb.12.

<sup>206</sup> Åström, Remarks 142; ders., *The Middle Minoan Chronology*. In: *Studies in Aegean Chronology* (vgl. Anm. 184) 3 ff., bes. 4; Warren, *Problems* 495; S. S. Weinberg, *The Relative Chronology of the Aegean in the Stone and Early Bronze Ages*. In: *Chronologies in Old World Archaeology*, hrsg. R. W. Ehrich (1965) 285 ff.; 308.

in der durch sukzessive Beisetzungen über einen erheblichen Zeitraum entstandenen Bestattungsschicht, für die ansonsten keine derart detaillierten Fundzusammenhänge publiziert sind<sup>207</sup>, keine große Bedeutung zugemessen werden. Dies gilt um so mehr, als die ursprüngliche Angabe des vermeintlichen Kontextes später auf ein einziges Gefäß reduziert wurde.

- Datierung:
- (a) Erste Zwischenzeit<sup>208</sup>
  - (b) 12. Dyn.<sup>209</sup>
  - (c) 12.–13. Dyn.<sup>210</sup>
  - (d) frühe 13. Dyn.<sup>211</sup>
  - (e) Parallelen in der 12.–18. Dyn.<sup>212</sup>

5. CMS II 1 Nr. 201: Lenda (Levina), Flur Jerokambos, Tholos II.

Fundsituation: Gefunden in der auf die subneolithische Schicht folgenden, reine FM I-Keramik enthaltenden Bestattungsschicht, aber „wahrscheinlich aus der oberen Schicht eingedrungen“, „die durch FM II–MM Ia-Keramik charakterisiert ist“<sup>213</sup>. Nach älteren Angaben fand sich der Skarabäus in der oberen (FM II–MM Ia) Schicht<sup>214</sup>.

Kommentar: Es ist zu vermuten, daß es sich bei der Annahme einer Intrusion des Skarabäus aus der oberen Schicht um eine nachträglich – aus chronologischen Gründen – vorgenommene Ergänzung der ursprünglichen Befundbeobachtung handelt. Da aber keine archäologische Begründung für eine potentielle Verlagerung des Stückes gegeben wird, muß ein Zusammenhang mit der FM I-Keramik akzeptiert werden.

- Datierung:
- (a) 9.–11. Dyn.<sup>215</sup>
  - (b) 11.–12. Dyn.<sup>216</sup>
  - (c) frühestens 12. Dyn.<sup>217</sup>

6. CMS II 1 Nr. 395: Archanes, Grabbezirk, Raum I.

Fundsituation: Aus Raum I der Ostothek, die insgesamt 196 auf dem Boden, in Gefäßen oder Larnakes bestattete Schädel sowie zahlreiche Beigaben, darunter auch Keramik, enthielt. „Datierung: FM III–MM Ia“<sup>218</sup>. In anderen Publikatio-

<sup>207</sup> Daux a.a.O. 742; Alexiou a.a.O. (Anm. 189; 1960) 225.

<sup>208</sup> Warren, Problems 495.

<sup>209</sup> Ward, Egypt 76 mit Anm. 308; Alexiou a.a.O. (Anm. 189; 1960) 226 mit Abb. 12.

<sup>210</sup> Alexiou, Arch. Anz. 1958 (1959) 5f. mit Anm. 2; Daux a.a.O. (Anm. 205) 743.

<sup>211</sup> Åström a.a.O. (Anm. 192) 123.

<sup>212</sup> Åström a.a.O. (Anm. 206; 1984) 4 mit Anm. 19. Vgl. Ward, Egypt 76 mit Anm. 308; ders., The Scarabs from Tholos B at Platanos. Am. Journal Arch. 85, 1981, 70ff.; 70 mit Anm. 3.

<sup>213</sup> Alexiou a.a.O. (Anm. 204).

<sup>214</sup> Alexiou a.a.O. (Anm. 189; 1960); Daux, Bull. Corr. Hellénique 84, 1960, 845; Åström, Remarks 142f. mit Anm. 39 (in dem hier zitierten Brief an Åström von 1961 gibt Alexiou die Datierung der oberen Schicht abweichend mit MM Ia an). – Warren (Problems 495 mit Anm. 125) stellt einen Fundzusammenhang mit MM Ia-Gefäßen her; seiner Anm. 125 zufolge hat er offenbar die Fundbeschreibung mit der des Skarabäus aus Tholos IIa verwechselt. Vgl. Yule, Notes 366f. mit Anm. 23. Weinberg a.a.O. (Anm. 206) gibt einen MM Ia-Kontext an.

<sup>215</sup> Warren, Problems 495.

<sup>216</sup> Daux a.a.O. (Anm. 214).

<sup>217</sup> Åström, Remarks 142f. mit Anm. 39 (Datierung durch H. Stock).

<sup>218</sup> Sakellarakis in: CMS II 1, 442; ders., Arch. Deltion 21, 1966, 411. – Yules (Notes 366) Angabe, der Skarabäus sei unbekannter Herkunft, beruht offenbar auf einer Verwechslung.

- nen wird die Anlage FM II–MM Ia datiert<sup>219</sup>. „Da keine vollständigen Skelette und auch nur einige Gebeine gefunden wurden, sind anscheinend in den meisten Fällen nur die Schädel aus den umliegenden Gräbern gesammelt und in das Ossuar überführt worden“<sup>220</sup>. Zusammenhänge zwischen einzelnen Bestattungen und den zugehörigen Beigaben konnten nicht beobachtet werden<sup>221</sup>.
- Kommentar: Neben der uneinheitlichen Datierung der Keramik verdient vor allem die Interpretation des Gesamtbefundes Beachtung. Nach dem Ausgräber handelt es sich um sekundär beigesetzte Teile älterer Bestattungen<sup>222</sup>. Dabei könnten auch die ursprünglichen Beigaben unvollständig in das Ossuar gelangt sein. Die Möglichkeit einer solchen Genese dieses Befundes verstärkt noch die generellen Vorbehalte gegenüber einer Datierung nach der mitgefundenen Keramik.
- Datierung: Warren deutete das Motiv der Siegelfläche als Hunde oder Ziegen in antithetischer Anordnung und zitierte Parallelen auf Knopfsiegeln der 6. Dynastie<sup>223</sup> sowie drei ägyptische Skarabäen mit antithetischen Tiermotiven, die Ward in seine Periode 3 bzw. 4 datierte<sup>224</sup>. Lineare Tierdarstellung, wie sie der Skarabäus von Archanes aufweise, sei nach Ward während der Periode 2 gebräuchlich geworden<sup>225</sup>.
- Kommentar: Wards Perioden 2 bis 4 umfassen die Zeit von der 9. bis zur frühen 12. Dynastie<sup>226</sup>.
7. Skarabäusfragment aus Archanes, Ossuar innerhalb des Tholos B-Komplexes.  
 Fundsituation: Beginn der Altpalastzeit<sup>227</sup>; MM Ib–II<sup>228</sup>  
 Datierung: Erste Zwischenzeit–11. Dyn.<sup>229</sup>  
 Kommentar: Die Datierung wird dadurch erschwert, daß das Motiv der Siegelfläche nur gut zur Hälfte erhalten ist<sup>230</sup>.

Der Versuch, die eingangs gestellte Frage nach dem Beitrag der Skarabäen zur absoluten Chronologie der kretischen Bronzezeit zu beantworten, ergibt eine wenig ermutigende Bilanz: Die meisten hier relevanten Stücke lassen sich weder nach der minoischen noch nach der ägyptischen Chronologie scharf bestimmen. Dabei

<sup>219</sup> Sakellarakis, Das Kuppelgrab A von Archanes und das kretisch-mykenische Tieropferitual. *Prähist. Zeitschr.* 45, 1970, 135 ff.; 139; ders., *Minoan Cemeteries at Arkhanes*. *Archaeology* 20, 1967, 276 ff.; ders., *Kadmos* 4, 1965, 178; Daux, *Bull. Corr. Hellénique* 90, 1966, 928; E. Grumach und Sakellarakis, *Kadmos* 5, 1966, 109.

<sup>220</sup> Ebd.

<sup>221</sup> Sakellarakis a.a.O. (Anm. 219; 1965).

<sup>222</sup> Pini, *Beiträge zur minoischen Gräberkunde* (1968) 18 mit Anm. 157, schließt allerdings auch die Möglichkeit von Erstbestattungen nicht aus.

<sup>223</sup> Warren, *Problems* 494 f. mit Anm. 115. – CMS II 1,468 bezeichnet die Darstellung als „asymmetrisches, ungedeutetes Motiv“.

<sup>224</sup> Warren, *Problems* 495 mit Anm. 116. Warren bezeichnet in seiner Anm. 116 fälschlich alle drei Skarabäen als zu Wards Periode 3 gehörig.

<sup>225</sup> Ebd. mit Anm. 117.

<sup>226</sup> Ward a.a.O. (Anm. 184; 1978) 15 ff.

<sup>227</sup> Sakellarakis, *Praktika Athen* 1967 (1969) 153 f.

<sup>228</sup> Warren, *Problems* 495 mit Anm. 118.

<sup>229</sup> Ebd. mit Anm. 119. Warren bezieht sich auf Vergleichsstücke, die Ward a.a.O. (Anm. 184; 1978) 55 mit Taf. 9,255–56 u. Taf. 10,261 seinen Perioden 3 und 4 zuweist.

<sup>230</sup> Vgl. *Praktika Athen* 1967 (1969) Taf. 137, c.

sind teilweise erhebliche Unsicherheiten hinsichtlich der Fundumstände mit kaum weniger gravierenden Problemen der ägyptologischen Datierung kombiniert<sup>231</sup>. Die aus derart weitgefaßten Datierungsansätzen hergeleiteten Synchronismen sind zu unpräzise, um für die absolut-chronologische Fixierung der minoischen Perioden von großer Hilfe zu sein<sup>232</sup>. Vor diesem Hintergrund erweisen sich die an die Skarabäen geknüpften chronologischen Erwartungen als dem tatsächlichen Quellenwert dieser Fundgattung wenig angemessen.

### Die User-Statuette: Kontext und Kritik der traditionellen Auswertung

Das in den frühen Tagen der Ausgrabungen im nordwestlichen Bereich des zentralen Hofes von Knossos gefundene Fragment einer ägyptischen Dioritstatuette mit einer den Namen „User“ erwähnenden hieroglyphischen Inschrift galt spätestens seit dem Jahr 1921 als chronologischer Indikator par excellence. Im ersten Band seines monumentalen *Palace of Minos* diskutierte Evans die Bedeutung dieses Objektes für die Datierung der zweiten mittelminoischen Stufe und hob zugleich die chronologische Übereinstimmung mit dem Vorkommen polychromer mittelminoischer Keramik in ägyptischen Befunden des Mittleren Reiches hervor<sup>233</sup>. Milošević berief sich in einer Anmerkung zu seiner kurzen Erörterung des Stückes zwar auf die entsprechenden Passagen Evans', seiner Angabe jedoch, die „ägyptische Dioritstatuette der späten XII. oder frühen XIII. Dynastie“ sei „in einer reinen MM.IIb-Schicht“ gefunden worden, lag Pendleburys gleichlautende Zusammenfassung von Evans' Befundbeschreibung zugrunde<sup>234</sup>.

Ungeachtet der bereits seit den sechziger Jahren besonders von englischen Forschern geäußerten erheblichen Zweifel an der Glaubwürdigkeit des von Evans publizierten Kontextes<sup>235</sup> hat die User-Statuette wie kaum ein zweites Fundstück die Diskussion um die mittelminoische Chronologie geprägt. Bis in jüngste Zeit wurde das Fragment, zusammen mit der in Ägypten gefundenen Kamares-Keramik, von vielen als klassisches Beispiel einander gegenseitig bestätigender Import-

<sup>231</sup> Yules (Notes 367) Einschätzung, die Skarabäen von Marathokephalo (= CMS II 1 Nr.238; Datierungsspanne der mitgefundenen Keramik FM II–MM Ib) und Gournes (hier Nr.3) seien die einzigen ägyptischen Exemplare aus relativ eng datierbaren Zusammenhängen, bleibt ebenso unverstänlich wie seine Angabe frühminoischer Kontexte für alle drei Stücke aus Lenda (hier Nr.1,4–5) (Notes 366 mit Anm.23).

<sup>232</sup> Vgl. ebd. 367.

<sup>233</sup> Evans, *Palace I* 286ff. Vgl. ebd. II 219f.

<sup>234</sup> Milošević, *Chronologie* 34 mit Anm.14a; Pendlebury, *Archaeology* 143. Vgl. die von Milošević ebenfalls zitierte Arbeit Smiths, der Pendleburys Kontextangabe wörtlich übernahm: Smith a.a.O. (Anm.85) 4 mit Anm.20. – Die Erörterung Fimmens (Kultur 171f.) wurde von Milošević nicht zitiert.

<sup>235</sup> Vgl. z.B. L. R. Palmer und J. Boardman, *On the Knossos Tablets* (1963); Palmer, *Mycenaeans and Minoans. Aegean Prehistory in the Light of the Linear B Tablets*<sup>2</sup> (1965); ders., *A New Guide to the Palace of Knossos* (1969); Pomerance a.a.O. (Anm.66; 1973 u. 1981); ders., a.a.O. (Anm.184) 8ff. – Eine detaillierte Auseinandersetzung des Verfassers (H.-P. W.) mit der zwar generell berechtigten, in manchem wesentlichen Punkt jedoch gegenstandslosen Evans-Kritik befindet sich im Druck (*Annu. Brit. School Athens* 83, 1988). Vgl. Anm.242.

datierungen angesehen<sup>236</sup>. Im folgenden soll kurz demonstriert werden, daß es sich hierbei in Wahrheit um ein klassisches Beispiel einer folgenschweren Fehlinterpretation handelt.

Bei der Beschäftigung mit dem berühmten Statuettenfragment wurde eine grundlegende Tatsache nahezu ausnahmslos übersehen: das Stück war gar nicht mit Kamares-Keramik zusammen gefunden worden. Dies geht aus Evans' detaillierter Beschreibung der Fundumstände in seinem Grabungsbericht für das Jahr 1900 hervor<sup>237</sup>. Wenngleich Evans seine ursprüngliche Veröffentlichung im Palace zitierte, fand sie in der späteren Diskussion um die User-Statuette entweder nach Prendleburys Vorbild überhaupt keine oder nur unvollständige Berücksichtigung<sup>238</sup>. Dem Bericht zufolge fand sich das Stück 70 cm unter der Oberfläche, unweit eines kleinen Areals mit noch intakter Hopfpflasterung<sup>239</sup>. An der Fundstelle selbst fehlten indes die Kalksteinplatten bereits. Dieser Umstand und die dort gleichfalls erkannte Störung des Erdreichs veranlaßten den Ausgräber zu dem Schluß, daß die Statuette aus dem oberen Bereich der unmittelbar unter dem Pflaster liegenden Lehmschicht in ihre Fundposition gelangt war. Den vermeintlichen Zusammenhang mit Kamares-Keramik konstruierte Evans aus einem an anderen Stellen beobachteten Befund. Dort nämlich hatte man in jener Lehmschicht, über neolithischem Material, Kamares-Ware gefunden.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die zwei Jahrzehnte später im Palace publizierte Aussage, das Stück sei in Assoziation mit Fragmenten des polychromen MM IIb-Stiles gefunden worden, eine grundsätzlich andere Bedeutung als ihr infolge isolierter Betrachtung immer wieder zugemessen wurde<sup>240</sup>. Als Beleg führte Evans die Ergebnisse seiner in der Nähe der Fundstelle nach Entfernen der dort noch vorhandenen Hopfpflasterung durchgeführten Testgrabungen an. Danach habe die spätminoische Kalksteinpflasterung einen älteren, dort bereits während der frühen Stufe MM III existierenden Fußbodenhorizont derart restlos ersetzt, daß MM III anhand von Funden nicht mehr nachgewiesen werden konnte. Mit Ausnahme eines durch die seiner Meinung nach spätminoischen Fundamente des Vorraumes zum „Room of the Throne“ gestörten Bereiches habe hier eine

<sup>236</sup> Vgl. z. B. Matz, *Ägäis* 231 f.; ders., *The Maturity of Minoan Civilization*. In: *CAH II* 1<sup>3</sup> (1973) 143; Müller-Karpe a.a.O. (Anm. 172) 165 (hier wird als Fundlage irrtümlich eine „Mittelminoisch Ib-Schicht“ angegeben); Schachermeyr a.a.O. (Anm. 180) 45.

<sup>237</sup> Evans, *Knossos. Summary Report of the Excavations in 1900*. *Annu. Brit. School Athens* 6, 1899–1900 (1901) 3 ff.; 27 f. Wegen seiner Bedeutung sei der Text hier ausführlich zitiert: „The Egyptian figure was found .70 cm. below the surface on the edge of a small remaining patch of pavement. As the neighbouring slabs had been previously removed and the earth here disturbed, it had probably worked into the position in which it lay from the upper layer of the clay on which these slabs rested. It is observable that at other points this upper clay layer contained, superimposed on the Neolithic remains, relics of the Kamáres style which immediately preceded the Mycenaean. It appears therefore that this Egyptian monument belonged to this same Kamáres stratum and must thus be contemporaneous with the earliest elements of the Palace.“ Zur Fundposition vgl. ders. *Palace IV* (1) Plan A (Einbandtasche).

<sup>238</sup> Fimmen (Kultur 171 f.) referierte den Grabungsbericht korrekt, hielt aber trotzdem die Assoziation mit Kamares-Keramik für gesichert.

<sup>239</sup> Die Tiefenangabe bezieht sich auf die Oberfläche der Hopfpflasterung. Vgl. Evans, *Palace I* 286; II 801.

<sup>240</sup> Evans, *Palace I* 286 mit Anm. 2.

spätminoische Schicht ein ausgedehntes, ausschließlich MM IIb-Keramik enthaltendes Stratum unmittelbar überlagert, dem die Dioritstatuette zweifelsfrei zugeordnet werden könne<sup>241</sup>.

Im Zusammenhang betrachtet lassen die Berichte Evans' erkennen, daß die User-Statuette ihre Berühmtheit, zumindest in chronologischer Hinsicht, zu Unrecht erlangt hat. Ihr vermeintlicher Fundkontext beruht nicht auf unmittelbarer Befundbeobachtung, sondern erweist sich als nachträgliches Konstrukt. Man braucht aber keineswegs erst die originale Grabungsdokumentation einzusehen, wie dies die oben erwähnte Evans-Kritik im Detail getan hat, um einer chronologischen Auswertung des Befundes die Grundlage zu entziehen<sup>242</sup>. Den entscheidenden Hinweis enthält bereits der Grabungsbericht: Zwar belegte Evans einleuchtend seine Ansicht, das Statuettenfragment habe ursprünglich einer jüngeren Schicht zugehört. Entgegen seiner Interpretation muß dies aber nicht notwendig der obere Bereich der unter dem Pflaster gelegenen Lehmschicht gewesen sein. Das Fehlen der Kalksteinplatten an der Fundstelle läßt vielmehr der Möglichkeit Raum, daß die Eintiefung bzw. Verlagerung auch von einem oberhalb der spätminoischen Hopfpflasterung liegenden Niveau ausgegangen sein könnte<sup>243</sup>.

#### Babylonische Siegel und kretischer Kontext: Zum Problem der chronologischen Auswertbarkeit

Von den auf Kreta gefundenen babylonischen Siegeln hielt Miložić zwei Exemplare für chronologisch bedeutsam. Das erste dieser Siegel habe man im Palast von Knossos „kaum einen halben Meter unter der MM. III-Schicht“ gefunden, und es sei „aus der stratigraphischen Lage des Siegels als sicher anzunehmen, daß es nicht vor MM. II gesetzt werden darf.“ Evans habe „es als vorhammurapisch mit akkadischer Tradition bezeichnet und in die Anfangszeit der Dynastie von Larsa (Ungnad 2025–1763) datiert“<sup>244</sup>. Den sich daraus ergebenden Synchron-

<sup>241</sup> Ebd. 287; vgl. ebd. II 800f. – Zur spätminoischen Datierung des Pflasters vgl. ebd. III 5. Dieses heute noch sichtbare Hopfpflaster wurde nach neueren Erkenntnissen nicht vor der Phase SM IIIa angelegt: M. R. Popham, *The Destruction of the Palace at Knossos. Pottery of the Late Minoan IIIa Period*. Stud. in Mediterranean Archaeology 12 (1970) 56. Vgl. Mirié a.a.O. (Anm. 181) 39 mit Anm. 46.

<sup>242</sup> Die in Anm. 235 aufgeführten Arbeiten beschränken sich in ihrer Kritik auf zwei Bereiche: Einerseits wird versucht, Evans widersprüchliche Tiefenangaben in seinen Publikationen nachzuweisen. Zudem untersuchen die Autoren anhand der Grabungs- und Keramiktagebücher, ob die Testschnitte von 1913 tatsächlich auf eine klare MM IIb-Schicht schließen lassen konnten. – Die Evans-Kritik zielt insofern an der Sache vorbei, als sie weder auf Evans' grundlegende stratigraphische Einordnung des Fundes noch auf die darauf beruhende Genese der im „Palace“ publizierten Kontextangabe eingeht. Es entsteht der Eindruck, als solle allein der Ausgräber für eine in Wahrheit durch die Nachlässigkeit zahlreicher Gelehrter mitverschuldete Fehleinschätzung verantwortlich gemacht werden.

<sup>243</sup> Mit dieser Möglichkeit rechnete offenbar auch Åström (Remarks 145 mit Anm. 52), der die Fundsituation als „unversiegelt“ bezeichnete. – Es sei darauf hingewiesen, daß Mirié a.a.O. (Anm. 181) 38f.; 43; 50f.; 57 aufgrund neuer Beobachtungen den Bau des Thronraumareals in die Stufe MM II datiert. Während seiner kontinuierlichen Benutzung bis in die Stufe SM III sei eine zweimalige Erhöhung des Hofniveaus erfolgt, die entsprechende Umbauten am Vorraum zum Thronraum nach sich zog. Diese Beobachtungen komplizieren zwar die Beurteilung der Stratigraphie in diesem Bereich, die Einschätzung der chronologischen Aussagefähigkeit der User-Statuette bleibt davon jedoch unberührt.

<sup>244</sup> Miložić, *Chronologie* 35.

nismus zwischen der Dynastie von Larsa und der Zeitstufe MM II dokumentierte Milošević in seiner graphischen Darstellung der chronologischen Bezüge zwischen Kreta, Ägypten und dem Zweistromland<sup>245</sup>.

Das aus Lapislazuli gearbeitete und mit einer goldenen Einfassung versehene Zylindersiegel war 1901 im Bereich der „Initiatory Area“, zwischen dem „North Lustral Basin“ und dem Fundpunkt des berühmten ägyptischen Alabasterdeckels mit der Inschrift des Hyksos-Königs Chian gefunden worden. Nach Evans' Angaben befand sich dort eine aus Bruchsteinen aufgemauerte rechteckige Zisterne aus „mykenischer“ Zeit, an deren westlicher Basis, eingebettet in das Bruchsteinmaterial, das Siegel entdeckt wurde<sup>246</sup>. Der Ausgräber wies ausdrücklich darauf hin, daß das Stück aus einem älteren, vielleicht dem Depositum des Alabasterdeckels zeitlich nahestehenden Kontext in den Fundzusammenhang mit der späteren Mauer geraten sein mußte<sup>247</sup>. In dem mehr als drei Jahrzehnte später erschienenen vierten Band seines *Palace of Minos* gab Evans lediglich an, das Siegel sei vierzig Zentimeter unter dem Niveau der MM IIIa-Schicht gefunden worden<sup>248</sup>. Die wesentlich genauere Beschreibung des ursprünglichen Grabungsberichts erweist diese Tiefenangabe jedoch als chronologisch irrelevant: Maßgeblich für die Beurteilung der Fundlage des Siegels ist allein der beobachtete Zusammenhang mit dem Baumaterial der erheblich jüngeren Mauer. Es ist aufschlußreich, daß Evans selbst keine Einordnung des Stückes in sein minoisches Periodensystem vornahm.

Die eingangs zitierte Beurteilung der stratigraphischen Lage des in Frage stehenden Importsiegels ist insofern erstaunlich, als bereits Fimmen die Fundumstände richtig beschrieben hatte<sup>249</sup>. Milošević stand mit dieser gravierenden Fehleinschätzung allerdings keineswegs allein<sup>250</sup>. Läßt sich der grundsätzliche Irrtum zwar auf eine selektive Lektüre und unkritische Übernahme gewisser Angaben Evans' zurückführen, so findet indessen Miloševićs mit Bestimmtheit vorgenommene Datierung des Stückes in die Stufe MM II keinerlei Rückhalt in der entsprechenden

<sup>245</sup> Ebd. 36.

<sup>246</sup> Evans, *The Palace of Knossos. Provisional Report of the Excavations for the Year 1901*. *Annu. Brit. School Athens* 7, 1900–1901 (1902) 67f. Ders. (*Palace IV* 423 mit Anm. 2) zitiert irrtümlich den Grabungsbericht für das Jahr 1900. – Ob der Fund in der Zisternenmauer selbst oder in deren Versturz gemacht wurde, läßt sich nach Evans' knapper Beschreibung nicht beurteilen. Evans hielt diese Konstruktion in seinem Grabungsbericht des Jahres 1901 für gleichzeitig mit anderen „mykenischen“ (= spätminoischen) Mauern in dem Bereich, so auch mit der Bruchsteinmauer, die der Fundschicht des Alabasterdeckels unmittelbar aufsäß (a.a.O. 64 mit Abb. 20; 67; vgl. Anm. 247).

<sup>247</sup> Evans a.a.O. 68. – Die Schicht, in die der Alabasterdeckel eingelagert war, datierte Evans später (*Palace I* 418 ff.; vgl. ebd. 406 Abb. 291) über Vergleiche mit den Funden aus dem „Lustral Basin“ in die Phase MM IIIa. Zur Kritik an dieser Datierung vgl. Palmer, *A New Guide to the Palace of Knossos* (1969) 64 mit Anm. 29.

<sup>248</sup> Evans, *Palace IV* 423. – Mit der MM IIIa-Schicht ist vermutlich das in Anm. 247 erwähnte Stratum gemeint.

<sup>249</sup> Fimmen, *Kultur* 170f. – Auf dieses Kapitel in Fimmens Monographie nimmt Milošević mehrfach Bezug: Ders., *Chronologie* 32 mit Anm. 2; 33 mit Anm. 5; 34 mit Anm. 18. Vgl. Anm. 25.

<sup>250</sup> Vgl. Smith a.a.O. (Anm. 85) 16; H.-G. Buchholz, *The Cylinder Seal*. In: Bass a.a.O. (Anm. 184) 154 Nr. 25 (Bezugnahme auf Smith); Kenna, *Ancient Crete and the Use of the Cylinder Seal*. *Am. Journal Arch.* 72, 1968, 321 ff.; 327f. mit Taf. 105, 7–8 (im folgenden zitiert: Kenna, *Crete*); *CMS II* 2 XV, 35.

Erörterung des Ausgräbers. Die methodische Fragwürdigkeit der allein auf einer Niveauangabe beruhenden Datierung in Unkenntnis der genauen stratigraphischen Verhältnisse des Fundbereiches liegt auf der Hand<sup>251</sup>. Da dieses Zylindersiegel von Knossos in Anbetracht seines Fundkontextes ohne chronologische Bedeutung für die früh- und mittelminoische Periode ist, kann auf eine Diskussion seiner Datierung nach der vorderasiatischen Chronologie verzichtet werden<sup>252</sup>.

Das zweite der beiden eingangs erwähnten babylonischen Siegel stammt aus dem Tholosgrab B von Platanos. Ein über dieses Rollsiegel hergestellter Synchronismus zwischen der Zeit Hammurapis von Babylon und der aus der jüngsten mitgefundenen Keramik als Deponierungsdatum erschlossenen Zeitstufe MM I zählte lange zu den Säulen der minoischen absoluten Chronologie<sup>253</sup>. Spätestens seit der Publikation der bereits erwähnten kurzen Studie Yules zu den Siegeln der Tholos B von Platanos muß dieser Synchronismus allerdings als überholt gelten. Yule zeigte anhand eines vergleichbaren Siegelabdruckes aus Mari, daß der altbabylonische Stil des Rollsiegels von Platanos „innerhalb von zwei- oder dreihundert Jahren relativ unverändert geblieben zu sein“ scheine und beispielsweise bereits 250 Jahre vor Hammurapi aktuell gewesen sein könnte. Daher habe das Stück „keine große Bedeutung für die Datierung von Tholos B“<sup>254</sup>. Eine Untersuchung der zahlreichen mitgefundenen Siegel führte zu einer grundlegenden chronologischen Neueinschätzung des Befundes. Verschiedene der in der Bestattungsschicht gefundenen Siegel seien nach Ausweis datierter Parallelen erheblich später als MM I anzusetzen. Für zwei Exemplare komme selbst eine Datierung in die spätminoische Zeit in Frage. Das Gesamtspektrum der Siegel reiche von der späten Vorpalastzeit (FM III–MM Ia) bis in die Neupalastzeit. Die Deponierung des Rollsiegels läßt sich nach Yule also keineswegs auf die Stufe MM I festlegen<sup>255</sup>.

Auch die übrigen auf Kreta gefundenen Siegel vermutlich babylonischer Herkunft bieten keine sicheren Anhaltspunkte für die absolute Chronologie der früh- und mittelminoischen Perioden. Außer den oben besprochenen Stücken aus Knossos und Platanos finden sich in Kennas Zusammenstellung noch ein Zufallsfund

<sup>251</sup> Kenna (Crete 328) hält aufgrund der Tiefenangabe Evans' sogar eine Datierung in die Stufe MM I für möglich.

<sup>252</sup> Vgl. hierzu, neben den in Anm. 250 zitierten Arbeiten, auch CMS II 2 Nr. 29.

<sup>253</sup> Milojević (Chronologie 36 mit Anm. 28) übernahm Smiths (a.a.O. [Anm. 85] 14ff.) Argumentation. Zugang zu den zahlreichen weiteren Arbeiten, die sich mit diesem Siegel (= CMS II 1 Nr. 306) bzw. dem Befund von Platanos B befassen, bieten: Åström a.a.O. (Anm. 206) 3; ders. a.a.O. (Anm. 192) 121; Yule a.a.O. (Anm. 182) 3; Buchholz a.a.O. (Anm. 250) 155f. Nr. 39; Kenna, Crete 324ff. mit Taf. 106,3–4. – Der erwähnte Synchronismus fand auch Eingang in Handbuchdarstellungen. Vgl. Müller-Karpe a.a.O. (Anm. 172) 162 mit Taf. 377,1; 165; Stubbings a.a.O. (Anm. 163).

<sup>254</sup> Yule a.a.O. (Anm. 182) 3f. mit Anm. 3. – Unabhängig von den spezifischen Datierungsproblemen einzelner Objekte variieren absolute Datierungen im vorderasiatischen Bereich grundsätzlich mit der jeweiligen Entscheidung für eines der gleichberechtigt nebeneinander existierenden Chronologiesysteme. Vgl. Eggert u. Lüth a.a.O. (Anm. 4) sowie im Zusammenhang mit Platanos B Ward, Egypt 75 mit Anm. 300.

<sup>255</sup> Ebd. 4 mit Anm. 5; 5. – Kenna (Crete 327 mit Anm. 62) wies die frühesten Siegel der Stufe FM I zu.

aus Jiophyrakia sowie ein in unklarem Kontext gefundenes Siegel aus Tylissos<sup>256</sup>. Allein ein silbernes Rollsiegel von der Insel Mochlos vor der ostkretischen Nordküste entstammt einem datierbaren Befund. Das Siegel fand sich mit anderen Beigaben in der ungestörten Bestattungsschicht des Kammergrabes I, die der Ausgräber nach der mitgefundenen Keramik in die Stufe FM II datierte<sup>257</sup>. Obwohl er das Motiv aufgrund starker Oxydation nicht zu deuten wußte – auf der Umzeichnung eines Abdruckes ist allenfalls eine diffuse Reihe menschlicher oder tierischer Gestalten zu erkennen – befaßte sich Kenna ausführlich mit möglichen vorderasiatischen Parallelen und datierte das Stück schließlich in die frühere Akkad-Zeit, um 2300 v. Chr.<sup>258</sup>. Diese Datierung bezeichnete Ward zu Recht als wenig überzeugend<sup>259</sup>. Muß die Diskussion um die Bestimmung des Siegelzylinders von Mochlos auch den Spezialisten überlassen bleiben, so ist er doch aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes für chronologische Belange mit großer Zurückhaltung zu bewerten.

H.-P. W.

### Kreta und die absolute Chronologie des europäischen Neolithikums: Zusammenfassende Bemerkungen

„Our concern“, so stellten Kemp und Merrillees im Vorwort ihrer Kamares-Monographie fest<sup>260</sup>, „has been as much with the nature of the contexts as with the chronological conclusions which can be squeezed from them“ – dieser quellenkritischen Grundhaltung, gegen die im hier interessierenden generellen Zusammenhang so oft verstoßen worden ist, haben auch wir uns in dieser Abhandlung verpflichtet gefühlt. Das Ergebnis unserer Bemühungen ist zweifellos erschreckend, und zwar keineswegs nur in sachspezifischer, auf die Basis der absoluten historischen Chronologie des europäischen Neolithikums bezogener

<sup>256</sup> Jiophyrakia: Kenna, *Crete* 328f. mit Taf. 106,9. Vgl. CMS II 2 Nr. 206; Buchholz a.a.O. (Anm. 250) Nr. 22. Wenngleich Kenna unbekannte Fundumstände einräumt, stellt er (*Crete* 329) über den Fundort „in den westlichen Außenbezirken Heraklions“ einen Bezug zur Zeitstufe MM II von Knossos her. – Mit dem gleichen Vorbehalt ist Kennas Datierung des Rollsiegels von Tylissos zu betrachten (ebd.). Vgl. Buchholz a.a.O. (Anm. 250) 156 Nr. 40.

<sup>257</sup> R. B. Seager, *Explorations in the Island of Mochlos*. Am. School of Classical Stud. at Athens (1912) 22 mit Abb. 36; 111. Vgl. Buchholz a.a.O. (Anm. 250) 155 Nr. 32, der als Datierung irrtümlich FM III angibt.

<sup>258</sup> Kenna, *Crete* 322ff. mit Taf. 105,1–2. Vgl. Warren a.a.O. (Anm. 34; 1976) 207f. – Andere Autoren übernahmen Seagers Auskunft (a.a.O. 111), das Siegel sei für eine nähere Ansprache zu stark oxydiert. Vgl. Fimmen, *Kultur* 170; Xanthoudides a.a.O. (Anm. 185) 117; H. Frankfort, *Cylinder Seals. A Documentary Essay on the Art and Religion of the Ancient Near East* (1939; Nachdruck 1965) 302 mit Anm. 2.

<sup>259</sup> Ward, *Egypt* 75 mit Anm. 301. – Diesem von Ward nicht näher begründeten Urteil wird man sich schon nach Vergleich des weitgehend unkenntlichen Siegelbildes mit den von Kenna zitierten Parallelen anschließen. Fragwürdig ist auch Kennas Zurückweisung jüngerer Vergleichsstücke aufgrund eines vermeintlichen chronologischen Widerspruches zur FM II-Keramik und zu den mitgefundenen Steingefäßen, die solchen der 6. ägyptischen Dynastie ähnlich sein sollen (*Crete* 324 mit Anm. 30–31; vgl. ebd. 323 mit Anm. 16). Damit hängt die Datierung des Rollsiegels teilweise von der minoischen absoluten Chronologie ab und verleiht dem Postulat eines Synchronismus zwischen FM II und der Zeit um 2300 zirkulären Charakter (ebd. 324).

<sup>260</sup> Kemp u. Merrillees, *Pottery* IX.

Hinsicht. Das Erschrecken liegt vielmehr gerade auch in der Tatsache begründet, daß in unserer Disziplin seit annähernd vierzig Jahren ein Datierungssystem vertreten und akzeptiert wird, dessen Grundlage nicht tragfähig ist. Jedes einzelne essentielle Element dieser Grundlage, so ergab unsere Kritik, muß als brüchig betrachtet werden.

Es war unser Ziel, die Tragfähigkeit des über Kreta gewonnenen absolut-chronologischen Hauptpfeilers des komparativ-stratigraphischen Systems zu überprüfen. Dabei erschien es uns notwendig – und wir hielten uns überdies für verpflichtet –, die entsprechende Argumentation von Milošević in all ihren essentiellen Punkten zu erörtern. Dies hat dazu geführt, daß der Bogen unserer Diskussion von der subneolithischen Phase Kretas bis zum Ende der mittelminoischen Epoche gespannt werden mußte. Die innere Logik dieser von uns als vorgegeben betrachteten Vorgehensweise hat Milošević gleichsam beiläufig begründet. Der Bogen ist deswegen so weit gespannt – so kann man seinen Darlegungen entnehmen –, weil es darum gehe, mit jedem weiteren absolut datierten Phänomen, „die Zeitspanne zwischen der späteren Jungsteinzeit und MM. II a noch deutlicher auszubauen“<sup>261</sup>. Wir sind diesem Weg Schritt für Schritt gefolgt und mußten dabei feststellen, daß die scheinbar so festgefügte und sicher gegründete historische Chronologie ägyptisch-kretischer Provenienz auf schwankendem Grunde bzw. mit unzureichender Fundierung errichtet worden ist. Es gilt somit die Frage zu beantworten, welche Konsequenzen sich aus unseren Erörterungen für die absolute Chronologie des europäischen Neolithikums ergeben.

Die Ergebnisse unserer Kritik lassen sich analog der vorgegebenen Verfahrensweise in folgenden, zeitlich weitgehend vom Jüngeren zum Älteren fortschreitenden Punkten zusammenfassen:

- (1) Den beiden für die kretische Chronologie bzw. für die absolute Datierung der mittelminoischen Periode für wichtig erachteten babylonischen Siegeln aus Knossos und dem Tholosgrab B von Platanos muß aufgrund ihrer Fundumstände jegliche chronologische Aussagekraft abgesprochen werden. Dies gilt auch für die anderen Siegel vermutlich babylonischer Herkunft. Das in offenbar sicherem FM II-Kontext gefundene silberne Rollsiegel von der Insel Mochlos wiederum ist so stark oxydiert, daß seine absolut-chronologische Position derzeit nicht mit Sicherheit festgelegt werden kann.
- (2) Die angebliche Vergesellschaftung der vielzitierten User-Statuette mit Kamares-Keramik beruht nicht auf der Beobachtung eines entsprechenden archäologischen Befundes, sondern auf einer fehlerhaften Interpretation der Fundumstände.
- (3) Die auf Kreta gefundenen Skarabäen lassen sich aufgrund ihrer Fundumstände innerhalb der kretischen Chronologie zumeist nicht präzise fixieren. Es kommt hinzu, daß auch ihre Position innerhalb der ägyptischen Kultur – und damit ihre absolute Datierung – mit erheblichen Unsicherheiten belastet ist.
- (4) Die Beziehungen der heute zur Verfügung stehenden vopalastzeitlichen, also frühminoischen und früh-mittelminoischen Siegel Kretas zu den ägyptischen Knopfsiegeln reichen für eine absolut-chronologische Festlegung nicht aus. Diese

<sup>261</sup> Milošević, Chronologie 34.

Knopfsiegel sind überdies innerhalb der ägyptischen Chronologie nicht präzise zu fixieren; sie lassen sich nur summarisch in die Zeit vom späten Alten Reich bis in die Erste Zwischenzeit datieren.

(5) Mit einer Ausnahme müssen sämtliche Altfunde minoischer Keramik in Ägypten aufgrund ihrer fragwürdigen Fundumstände aus der Chronologie-Diskussion ausgeschieden werden. Lediglich Grab 416 von Abydos läßt sich – wenngleich nur mit starken Vorbehalten – chronologisch auswerten. Das in einem der sechs Grabschächte gefundene, zum Klassischen Kamares nach Walberg bzw. in die Phase MM IIb nach Evans gehörende Kamares-Gefäß liefert nach den heute noch für eine Auswertung zur Verfügung stehenden Objekten einen Synchronismus mit der 12. bzw. mit der 12. bis 13. Dynastie. Das 1972 von Edel in Schacht IV des Grabes 88 von Qubbet el-Hawa ausgegrabene Kamares-Gefäß läßt sich aufgrund antiker Beraubung und neuzeitlicher Durchwühlung des Grabschachtes leider nicht chronologisch auswerten.

(6) Die auf Kreta nach ägyptischen Vorbildern gefertigten Steingefäße vermögen aufgrund der generellen Problematik der zeitlichen Relation von Vorbild und Nachahmung sowie der chronologischen Spannbreite der ägyptischen Vorbilder zu einer klaren absolut-zeitlichen Fixierung der frühminoischen Periode nichts beizutragen.

(7) Von den auf Kreta gefundenen ägyptischen Steingefäßen bzw. Steingefäßfragmenten sind nach Warren drei Exemplare aufgrund ihres nach seiner Auffassung gesicherten, relativ frühen Fundzusammenhanges wichtig. Es handelt sich dabei um ein Fragment einer Pyxis aus einem FM II- bis MM Ib/II-Kontext in Ajia Triada, um ein Schalenfragment aus einem u.E. fragwürdigen FM II-Kontext in Knossos sowie um ein winziges Bruchstück eines Obsidiangefäßes aus einem FM IIa-Zusammenhang in Knossos. Während Warren für das Pyxisfragment eine Datierung in die Zeit der 6. Dynastie erwägt, einen früheren Ansatz jedoch nicht auszuschließen vermag, weist er das Schalenbruchstück der 1. bis 2. Dynastie und das Obsidianfragment mit einem gewissen Vorbehalt der gleichen Zeit zu. Somit vermögen die beiden ersten Stücke zu einer präzisen zeitlichen Fixierung der frühminoischen Zeit oder gar des Spätneolithikums nichts beizutragen. Das Obsidianfragment kann hier auch nichts Entscheidendes beisteuern, da seine ägyptische Herkunft nicht eindeutig ist.

(8) Im Gegensatz zu Warren hat unsere Erörterung der Steingefäßfragmente des sogenannten Hauses A in Knossos ergeben, daß das in der unteren Schicht dieses Hauses in spätneolithischem Kontext gefundene Bodenfragment eines ägyptischen Zylindergefäßes ohne Vorbehalt ausgewertet werden darf. Unter der von uns für gesichert erachteten Voraussetzung, daß es sich bei dem entsprechenden Gefäß um ein ägyptisches Original und nicht etwa um eine minoische Nachahmung handelt, hatte Warren sich für eine Datierung in die prä- bis frühdynastische Zeit ausgesprochen. Unserer Meinung nach ist hier jedoch dem vorsichtigeren Ansatz von Reisner, der solche Zylindergefäße in die 1. bis 6. Dynastie datierte, der Vorzug zu geben, zumal Warren seine Datierung ohne jede Begründung präsentiert hat.

(9) Die berühmte, unter dem Süd-Propylon des Palastes von Knossos gefundene Syenitschale hätte seit der Präzisierung ihrer Fundumstände durch Evans im Jahre 1928 nicht mehr für chronologische Zwecke verwendet werden dürfen: Sie stammt

nicht, wie von Miložčić noch bis in die späten siebziger Jahre angenommen, aus neolithisch-subneolithischem Kontext<sup>262</sup>, sondern aus einer im Zuge späterer Baumaßnahmen entstandenen Planierungsschicht. Es gilt hier nachdrücklich zu betonen, daß dieses Gefäß zusammen mit den Fragmenten aus Haus A Miložčić den absolut-chronologischen Fixpunkt seines komparativ-stratigraphischen Chronologiesystems geliefert hat. Über die Verknüpfung dieser Objekte mit der 3. Dynastie<sup>263</sup> gewann er die Jahreszahl 2700 (bzw. 2600), die fortan das Fundament für den Hauptpfeiler „Kreta“ seines bis nach Nordwesteuropa gespannten chronologischen Systems bildete.

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist eindeutig. Es läßt sich in einem Satz ausdrücken: Das von Miložčić errichtete System der absoluten Chronologie des ägäischen und kontinentalen Neolithikums ist eine Fiktion. Die von ihm aufgestellte Beweiskette für eine angeblich solide Fundierung der absolut-zeitlichen Ansätze muß in toto und ohne jede Einschränkung zurückgewiesen werden. Dies gilt nicht nur für die direkte, über Kreta führende Verbindung, sondern – wie in einer anderen Arbeit gezeigt wurde<sup>264</sup> – auch für jenen Weg, der über Mersin und Mesopotamien nach Ägypten führt. Das Fazit ist somit klar: Die absolute Chronologie des ägäischen und kontinentalen Neolithikums hängt an einem in spätneolithischem kretischen Kontext gefundenen Bodenfragment eines ägyptischen Zylindergefäßes, das in die Zeit der 1. bis 6. Dynastie datiert. Die mit diesem Importstück gekoppelte Datierungsunsicherheit umfaßt somit eine Zeitspanne von mindestens 700 Jahren<sup>265</sup>.

Es ist evident, daß nicht nur die absolute Chronologie des Neolithikums, sondern auch die der kretischen Frühen und Mittleren Bronzezeit aufgrund der Ergebnisse unserer Untersuchung weitestgehend zu relativieren ist. Soweit wir sehen, bietet nur die Vergesellschaftung eines zum Klassischen Kamares-Stil gehörenden Gefäßes mit zahlreichen Objekten der 12. bzw. 12. bis 13. Dynastie in Grab 416 von Abydos einen nicht allzu weit gefächerten absolut-chronologischen Anknüpfungspunkt – hierbei gilt es jedoch, sich der mit diesem Grab verbundenen Probleme der antiken und rezenten Fundüberlieferung bewußt zu sein. Hinzu kommen drei Skarabäen (Nr. 1, 5 u. 7 in unserer Aufstellung S. 409 ff.) mit einem jeweils relativ eng gefaßten ägyptologischen Datierungsspielraum. Für die absolute Fixierung der durch diese Stücke repräsentierten minoischen Zeitstufen ergibt sich

<sup>262</sup> Miložčić a.a.O. (Anm. 7) 9 schreibt: „Schließlich sei es uns erlaubt, noch einmal auf die Importe der ägyptischen Gefäße in Knossos hinzuweisen. Das eine ganze Exemplar wurde laut Angaben von Evans und seiner Mitarbeiter im subneolithischen Stratum unter dem Propylon des Palastes gefunden. ... Dieser Befund wurde angesichts der Folgerungen für die Ergebnisse der C14-Methode ... wegdiskutiert, mit dem Hinweis, der Fund wäre zu Anfang der Ausgrabungen in Knossos gefunden worden und ein Irrtum des Ausgräbers aufgrund einer Schichtenstörung nicht ausgeschlossen.“ – Ders., *Germania* 55, 1977, 208; 215.

<sup>263</sup> Später datierte Miložčić (a.a.O. [Anm. 7] 9) die Steingefäßfragmente aus Haus A „nur ganz allgemein nach Beginn der 1. Dynastie bis in die Zeit der 5. Dynastie“.

<sup>264</sup> Vgl. Anm. 4.

<sup>265</sup> Hier kommt es nicht auf Präzisierungen an; im vorliegenden Zusammenhang geht es um das Prinzip. Man konsultiere z.B. *Lexikon der Ägyptologie* I, hrsg. W. Helck u. E. Otto (1975) 967 ff. s.v. Chronologie (J. v. Beckerath).

allerdings kein klares Bild. Zwar passen die Datierungen des Exemplars aus Tholos IIa von Lenda (Nr. 1: MM Ia; 9.–11./frühestens 12. Dynastie) und die eines Skarabäus aus Archanes (Nr. 7: MM Ib–II; Erste Zwischenzeit–11. Dyn.) leidlich zusammen und scheinen – unter Einbeziehung des erwähnten Befundes von Abydos – für die mittelminoische Zeit einen gewissen Anhalt zu liefern. Ein solches Resultat wäre jedoch nicht mit dem nahezu identischen Ansatz für das Stück aus Tholos II von Lenda (Nr. 5: FM I; 9.–11./11.–12./frühestens 12. Dyn.) in Einklang zu bringen<sup>266</sup>. Die sich aus dieser radikalen Reduzierung der historisch gegründeten absolut-chronologischen Basis für die ägäische Bronzezeit und darüber hinaus ergebenden Konsequenzen sollen hier jedoch nicht weiter ausgeführt werden.

Es bleibt nur noch darauf hinzuweisen, daß die hier für mehr oder weniger tragfähig erachteten „Fixpunkte“ nicht nur durch den ihnen inhärenten absolutzeitlichen Unsicherheitsfaktor die an sie gestellten Ansprüche nur sehr unvollkommen zu erfüllen vermögen. Sie unterliegen darüber hinaus der generellen Problematik des Prinzips der kleinen Zahl, das jedwede auf einer derartigen Basis getroffenen Schlußfolgerungen ganz erheblich relativiert. Dies gilt zweifellos in einem ganz besonderen Maße für das komplexe Feld von Importbeziehungen.

Die Implikationen der vorliegenden Abhandlung reichen über unser hier im Vordergrund stehendes Anliegen einer Überprüfung der Basis der historischen, komparativ-stratigraphischen absoluten Datierung des Neolithikums hinaus. Sie transzendieren auch das parallele Problem der entsprechenden Fundierung der Chronologie der Bronzezeit. Es ist offenbar, daß nunmehr der heute weithin akzeptierte, jeweils zugunsten der einen oder der anderen Seite entschiedene Widerspruch von Radiokohlenstoff- und komparativ-stratigraphischer Datierung in einem gänzlich neuen Lichte erscheint. Das auf letzterem Wege gewonnene Chronologie-System fällt als historisches Korrektiv der Radiokarbon-Datierung aus<sup>267</sup>.

M. K. H. E.

<sup>266</sup> Wir hatten bereits in unserem Kommentar zu diesem Stück (oben S. 411) darauf hingewiesen, daß Alexiou – wohl aufgrund der chronologischen Diskrepanz zu den in mittelminoischen Zusammenhängen gefundenen Skarabäen – eine Intrusion aus der oberen, nach FM II–MM Ia zu datierenden Schicht für wahrscheinlich erachtete.

<sup>267</sup> Die Konsequenzen dieser aus methodologischer Sicht bedauerlichen Situation hoffen wir – gemeinsam mit F. Lüth – zu gegebener Zeit im Rahmen einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem Problem „Archäologie und Radiokarbon-Datierung“ erörtern zu können.